

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Druckerei: Tageblatt Riesa.
Gasse Nr. 20.

Poststelle: Leipzig 2100.
Große Straße Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 178.

Freitag, 2. August 1918, abends.

71. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 17 Uhr mit Ausnahme der Sonne und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger von Haus oder bei Abholung am Schalter des Postamts vierzig Pf. oder 3 Mark, monatlich 1 Mark. Anzeigen für die Nummer des Ausgabezeitraums sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für jenseitig höherer Nachweisungs- und Vermittlungsbetrag 20 Pf. Festi. Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Sitzungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wierzeignidige Unterhaltungsbeiträge, Erbähler an der Elbe. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, des Distanzienten oder der Verförderungseinrichtungen — hat der Besitzer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Notationsdruck und Verlag: Sauer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Höhnel, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Ulrich, Riesa.

Die Ausführungsverordnung des Ministeriums des Innern vom 25. Januar 1918 über die Errichtung ständiger Arbeiterausschüsse und besonderer Ausschüsse für die Angestellten nach § 11 des Reichsgesetzes über den Vaterländischen Dienstbeamten (abgedruckt in Nr. 29 der Sächsischen Staatszeitung und der Leipziger Zeitung) erhält folgenden Satz an § 7:

Bei einem endgültigen Ausscheiden des Obmanns aus seinem Amt hat für ihn eine Neuwahl stattzufinden.

Dresden, den 27. Juli 1918.

Ministerium des Innern.

361 a III V H
3539

Die Gültigkeit der Obstzuckerarten (Reihe 9*) erlischt mit dem 31. Juli 1918. Nach diesem Zeitpunkte darf auf Obstzuckerarten (Reihe 9*) kein Zucker mehr im Kleinverkauf abgegeben werden.

Die Einlieferung der vereinbarten Obstzuckerarten (Reihe 9*) hat spätestens zu erfolgen:

seitens der Kleinbäder an ihre Distanzienten

bis zum 10. August 1918,

seitens der Zwischenbäder an die der Zuckerverteilungsstelle für das Königreich Sachsen angehörenden Großbäder

bis zum 15. August 1918,

seitens der letzteren an die Zuckerverteilungsstelle

bis zum 20. August 1918.

Die Verbindung der Obstzuckerarten hat unter Einschreiben oder mittels Wertpaket zu geschehen. Bei Nichtbeachtung dieser Bestimmung wird im Falle des Verlustes kein Ertrag geleistet.

Dresden, den 31. Juli 1918.

Ministerium des Innern.

457 VLA 10.
3550

Aushebung des Verbots der Übernützung von grünen Zwiebeln.

Die Ministerialverordnung vom 3. Juni 1918, betreffend das Verbot der Übernützung von grünen Zwiebeln — Nr. 931 V G 2 — sowie die ergänzende Verordnung vom 13. Juni 1918 — 1002 V G 2 — werden hiermit aufgehoben.

Dresden, am 31. Juli 1918.

Ministerium des Innern.

1002 a V G 2
3551

Die Rände unter den Pferden

des abstinenziven Frauenbundes in Glaubitz,
bei L. verm. Schumann in Mergendorf und
bei Gutbesitzer Wenzel Gernoch in Mergendorf

erloschen.

Großenhain, am 1. August 1918.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

524 f E.
2210 g E.

Berlaus von Kronenhemden, Frauenkleidern und Mädchenskleidern.

Dem Kommunalverband steht ein kleiner Posten weißer Frauenhemden zu M. 10.80, weißer Frauenkleider zu M. 10.20, beide aus seinem Stoff, sowie Mädchenskleider zu M. 10.— bis M. 26.00 zur Verfügung. Sie sind in den einschlieflichen Geschäften und nur gegen Bezugsschein erhältlich, die von der Königlichen Amtshauptmannschaft, den Stadträten zu Großenhain, Riesa und Nadeburg, bzw. den Gemeindevorständen zu Gröba und Weida nach Ausfüllung eines Bestandsfragebogens in jedem einzelnen Falle, ausgefreistigt sein mögl.

Großenhain, am 30. Juli 1918.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

806 e K.

Großenhain für Kronenhäuser, Aerzte, Zahnärzte, Tierärzte, Hebammen usw.

Nach einer Mitteilung des Verteilungsausschusses für Kristalloda beim Submissionsamt in Dresden können aus Desinfektion und Reinigung medizinischer Geräte und Geschirre Krankenhäuser, Aerzte, Zahnärzte, Tierärzte und Hebammen monatlich bis 2½ kg Soda im freien Handel beziehen. Für größere Mengen ist die Ausstellung eines Bezugsscheins erforderlich.

Die Bezugsscheine sind zweimonatlich bei dem vorgenannten Verteilungsausschuss unter näherer Begründung zu beantragen, und zwar muss die Beantragung für den Monat in der Zeit vom 20. bis 25. September sofort erfolgen, die für die Monate Oktober, November in der Zeit vom 20. bis 25. November u. s. w. teilt die Ausstellung des Bezugsscheines in eine Gebühr von 2 Pfennig für das Kilo, mindestens aber 50 Pfennig zu entrichten. Dem ersten Bezugsschein wird eine Liste, aus der die zur Lieferung für Sachsen unbedingt verpflichteten Firmen erlischt sind, beigelegt.

Die Verbindung der Scheine wird Ertrag nicht geleistet. Falls die Auflistung der Sicherheit verloren gegangen ist, wird Ertrag nicht geleistet. Falls die Auflistung der Sicherheit

wird, erfolgt in bisheriger Weise durch die Reichsgetreidestelle.

* Metallabgabe der Ladenbesitzer und Fabrikanten. Die Handelskammer Dresden fordert uns hierzu: Durch die Bekanntmachung N. 325, 7, 15. und N. 8, 1. 18. R. A. sind eine große Reihe von Haushaltungs- und Einrichtungsgegenständen, Dekorationartikeln, Galanteriewaren, Türklinken, Fenstergriffe und dergl. beschlagnahmt worden. Soweit sich diese Gegenstände in Haushaltungen, Geschäftsräumen und Betrieben in Gebrauch befinden, sind sie zum Teil schon in dem Jahre 1915 enteignet worden und müssen bzw. müssen an die kommunalen Sammelstellen abgeliefert werden. Die gleichartige Handelsware, die nach erfolgter Beschlagnahme durch freiändigen Verkauf an die Kriegsmittel-Aktiengesellschaft der Kriegswirtschaftsstadt zugeführt werden sollte, ist nicht anüber in dem erwarteten und erforderlichen Umfang abgegeben worden.

Durch die Anforderungen der Heeresleitung hat sich eine vollständige, zwangsläufige Einsichtung der oben erwähnten Gebrauchsgegenstände, Türklinken etc., trotz schwerwiegender Gegengründe und lebhafter Proteste der Besitzer nicht vermeiden lassen. Im Hinblick hierauf wird auch die endgültige vollständige Erfassung der gleichartigen Handelsware, deren Weiterveräußerung oder Verarbeitung ohnehin durch die Beschlagnahme unterbunden werden ist, zur unabsehbaren Notwendigkeit. Entsprechende

Gewaltmaßnahmen sind bereits eingeleitet und werden auf das Sonnenlicht und Energischle zur Durchführung gelangen. Bei dieser Lage der Verhältnisse werden die Vereine der zum Verkauf bestimmten Türklinken, Fenstergriffe, Galanteriewaren und dergl. in leichter Stunde nochmals auf die Möglichkeit eines freiändigen Verkaufs dieser Metallgegenstände an die Kriegsmittel-Aktiengesellschaft Berlin

eingewiesen. Wie bei früheren Abgaben bedienen sich die betreffenden Metallbesitzer am besten der Vermittlung der im diesjährigen Handelskammerbericht errichteten "Vertretungsstelle für freiwillige Metallabgabe" bei der Handelskammer Dresden. Vordruck für die Angebote sind bei dieser Stelle zu entnehmen, die auch gern weitere Auskünfte ertheilt.

* Richtpreise für Arznei- und Gewürz- pflanzen. Auch in diesem Jahre machen sich bereits wieder bei Gewürzen und Arzneipflanzen Preistreibereien geltend, welche in den Sechstungs- und Handlungsumsäcken bei genügender Reifefertigung finden. Insbesondere soll dies bei Petersminze und Kümmel auftreten. Um diesen Missständen zu begegnen, ist in Aussicht genommen, für die hauptsächlichsten garten- oder selbstdüng. angebauten Arznei- und Gewürz- pflanzen, nämlich Petersminze, Fenkel, Baldrian und Kümmel, sowie Kümmel, Estragon, Majoran, Thymian, Nichtsfeuer, festzustellen. Die Erzeuger- und Aufkäuferpreise werden durch die Preisprüfungsstellen der Drogenhandel werden sodann, soweit Arzneipflanzen in Betracht kommen, durch die Richtpreisskommission beim Kaiserlichen Gesundheitsamt festgestellt werden. Die Vorbereitungen zur Feststellung dieser Richtpreise sind bereits getroffen, weshalb Erzeuger und Händler auf das demnächstige Erreichen dieser Preise aufmerksam gemacht und vor Preistreibereien gewarnt werden.

* Die Gefahren der Lupinenfütterung. Aus Schlesien wird ein Fall gemeldet, wo zwei Pferde infolge Fütterung mit ungereinigtem entblättertem Lupinen eingezogen sind. Das Lupinenfutter war durch Vermischung der Gemeinde von der Fleischfuttermittelliste geliefert. Die Lupine ist während des Krieges in größerem Umfang als Futtermittel herangezogen. Ihre Verwendbarkeit zur Fütterung ist eine beschränkte, da sie in den

Vertliches und Sächsisches.

Riesa, den 2. August 1918.

— Notstandsanweisungen für Sachsen. Wolfs Sächsischer Landesdienst teilt mit: Ob die durch die Presse gehende Nachricht, dass das Königreich Bayern die verhältnismäßig geringe Menge von 60 Tonnen Nährmittel als Sonderzuweisung vom Reich erwirkt hat, richtig ist oder nicht, kaum dabingestellt bleiben; jedenfalls sind dem Königreich Sachsen, seiner industriellen Zusammenlegung entsprechend, ebenfalls größere Notstandsumsäckungen gemacht worden, da auch die Meldestellen die hier herrschenden gegenwärtigen Zustände als abholtbedürftig anerkannten müssten. Die Nährmittel kommen in den nächsten Tagen zur Verteilung.

— Wege in Fabrikenflucht wurden von der hiesigen Polizei zwei Befehle eines preußischen Befehlshabers festgenommen. Eine von ihnen datirte sich hier auch der Unterrichtstagung häufig gemacht.

* Sächsisches. Nächsten Sonntag findet der Hauptgottesdienst (9 Uhr), in dem der Wende des 4. und 5. Kriegsjahres gedacht werden soll, in der Klosterkirche statt.

* Bewirtschaftung des Grünkerns. Die durch die Verordnung vom 31. Juli 1917 festgesetzten Höchstpreise für Grünkern gelten auch für Grünkern aus der Ernte 1918. Eine Veränderung ist in der Verordnung (R. V. Bl. Nr. 92) nur insofern eingetreten, als für den Fall, dass die Abnahme nach dem 15. August 1918 erfolgt, dem Höchstpreis für jeden folgenden angesangenen halben Monat 20 Pfennig statt bisher 20 Pfennig zugedacht werden dürfen. Diese Erhöhung ist mit Rücksicht auf die erhöhten Unkosten für Sins und Lagerung erfolgt. Die Bewirtschaftung des Grünkerns, dessen Gesamtmenge gering ist und der fast ausschließlich in Süddeutschland gewonnen

schwungen und im Ozean teilweise Kapitänstugie entstehen. Wenn Unterhaltung wirtschaftlich auf Witterungsverhältnisse zurückzuführen ist, kann es für unbedeutliche Güter dann infolge solchen ausweichen Verbrauchungen zur Folge haben, die unter Umständen ganz eingehen von Dienst über. Die Wirkung des Krieges ist auf die einzelnen Dienste verschieden: Männer leben am wenigsten betroffen, während bei Frauen sehr leichte Veränderungen eintreten. Die Befestigung des Zugs erzielt durch Verstärkung der Flotte, einer Maßnahme, die die eine große Anzahl von Bevölkerungen im Bereich ihres Einflusses einsetzt, für die Sicherstellung des Dienstes ein längeres Lager im Freien, belohnt bei Auslandseinführung, aus. Eine erhöhte Sicherheit wird durch Einsparungen und durch Auslaufen erreicht, wobei allerdings ein erheblicher Teil der Flottille verloren geht.

— **Schlaflos** bei dem Krieg zu neuer Karriere wird jedes Jahr empfohlen. Vielleicht kommt es vor, daß die Frucht noch nicht ganz ausgereift vor Gedächtnis und in den Familien verbrannt wird. Belohnung in der Ausführung von Geträumen nach dem die gesuchte Würde geliefert werden, damit Krankheiten und vielleicht auch Todessfälle vermieden werden.

— **St. Hinweis**. Am 1. August 1918 tritt eine Bekanntmachung (Nr. II 700/7, 18. R. St. W.) betreffend Beschlagsnahmen, Verbandsübertragung und Höchstpreise von Gummi, Rohrholz, Benzol, Toluol, Benzin und sonstigen Benzol- oder benzolartigen Körpern in Kraft. Während es bezüglich der Beschlagsnahme von Rohrholz, gereinigtem Toluol und Benzolholz bei den Bestimmungen der Bekanntmachung Ch. I 18. 16. R. St. W. verbleibt, sind nunmehr auch Rohrbenzol einschließlich der benzolartigen Vorzüglichkeiten der Gasankästen, Leichtöle aus den Steinkohlen- und Braunkohlen-Lieferabillen bestimmte, die der weiteren Verarbeitung der Rohrbenzole und Leichtöle entziehende benzolartige Körper und bestimmte sonstige benzol- und benzolartige Körper beschlagbar. Die Verordnung, Verfassung und Verwendung der beschlagbaren Stoffe ist nur noch mit Erlaubnis der Königlichen Preußischen Inspektion der Kraftabrikuppen und die Ausarbeitung von Rohrholz- und Leichtölen nur unter Einzelbestellung besonderer Vorschriften gestattet. Gewinnungs- und Aufarbeitsanlagen haben monatlich über ihren Bestand an beschlagbaren Stoffen und andere Besitzer oder Gewerbsamhalter über den bei Beginn des 1. August vorhandenen Bestand, sofern er 100 kg übersteigt, bis zum 15. August Meldeungen an die Königliche Preußische Inspektion der Kraftabrikuppen (Betriebsstoff-Abteilung) in Berlin auf den dort auszufordernden amtlichen Meldestellen zu erbringen. Über Meldebestätigung hat ein Vortrieb zu führen. Gleichzeitig legt die neue Bekanntmachung für verschiedene der durch sie betroffenen Stoffe Höchstpreise fest. Der Wortlaut der Bekanntmachung, der eine größere Anzahl Eingabekünftigkeit enthält, die für die betroffenen Kreise von Wichtigkeit sind, ist bei den Vollzugsbehörden eingetragen.

— **Sächsischer Handelskampf und Nationalratstag**. In Freiberg fiel der sächsische Handelskampf und Industrievereinstag seine vierjährige Tagung an. In Anwesenheit von Vertretern der sächsischen Handels- und Gewerbeaufsamern ab. Nach Vorbringen des Verbandsbrieftexts Berghaus-Dresden über "Die Neuerbung des Staatssozialismus als datorenfördernde Gesellschaft" und des Gouverneurs Schmidts-Pauen über "Kleinhandel und Übergangswirtschaft" wurde folgende Entschließung angenommen: 1. Kleinhandel und Gewerbe finden sich mit den Beschränkungen, die die schwere Zeit ihnen notgedrungen auferlegen muß, in Würdigung der wirtschaftlichen Lage unseres Volkes ab: Sie werden aber mit schwerer Sorge für ihre Zukunft und die unserer Volkswirtschaft erfüllt. Es muß mehr als bisher in den Fleisch-, Tinten- und Gemeindebedörfern, sowie bei den Vollzugsbeamten der freien Wirtschaft berichten, derartigen Entwicklungen entgegenzuwirken. Deutschland ist in letzter besonderer Eigenart auf die Mitte des laufenden und gewerblichen Mittelstandes angewiesen. Die Überspannung des Staatssozialismus ist eine Gefahr für Volk und Vaterland. — 2. der sächsische Handelskampf und Nationalratstag erachtet den Vortrag, der Staatsregierung zu unterstellen, daß 1. Kleinhandel und Gewerbe während der Friedensdauer unter den Maßnahmen zur Sicherung der Vollbeschäftigung und Rohstoffverteilung in einer großen Notlage gesetzten sind. Der Krieg und der schwere Unterfangen weiter Schäden des gewerblichen Mittelstandes müssen die Folie sein, um einen Umgang annehmen, der in seiner Tragweite zuerst noch nicht annähernd zu ermessen ist; 2. eine Widerlung der Sätze bei Durchführung der Lebensmittel- und Rohstoffverteilung dadurch herbeigeführt werde, daß unnötige beobachtete Zettel ausgeschafft und an ihrer Stelle Organisationen des Handels und des Handwerks betrieben werden. Nur so ist es möglich, die beeinträchtigten Erwerbsmöglichkeiten im Rahmen zu lenken, die einen auskömmlichen Verdienst wieder gewährleisten; 3. die Bedürfnisse schnellstmöglich angepasst werden, bei der Warenbereitung und Berechnung an die gegebenen Bestimmungen sich zu halten und jede ungültige Höchstpreisüberschreitung zu vermeiden." — Dem Bauhof im Verband der Handelskampf und Industrierverein Deutsches gelieren 88 Handelsparteien mit rund 7100 Mitgliedern sowie 17 Handelskampfvereine mit rund 1000 Mitgliedern an.

— **Freigabe des Sonnabend-Nachmittags** in der sächsischen Industrie. Die Arbeitnehmer in der sächsischen Industrie bemühen sich seit einiger Zeit für Verkürzung der Arbeitszeit. Diese Bewegung hat hauptsächlich solche Betriebe ergriffen, die vorzugsweise auf sozialen Arbeitsmärkten agieren sind, also vorzugsweise die Bergbauindustrie. Die arbeitenden Frauen und Männer machen dabei geltend, daß sie infolge der Kriegsverhältnisse ihren Haushalt leichter oder gar nicht befriedigen können, wenn ihnen nicht der Sonnabend-Nachmittag freigestellt wird. In der Tat haben denn auch eine Anzahl Betriebe, die weniger stark beschäftigt sind, dieser Forderung der Arbeitnehmer bereits stattgegeben. Um allgemeinen Ober verhalten sich die stark beschäftigten sächsischen Industriebetriebe gegen die Forderung nach starker Verkürzung der Arbeitszeit ablehnend. Sie verneinen dabei auf die besonderen sächsischen Verhältnisse, die bereits während des Krieges eine solche Arbeitszeitverkürzung mit sich gebracht haben. Es wird seitens der Unternehmer darauf hingewiesen, daß Betriebe, die vor dem Kriege durchschnittlich 58–60 Stunden wöchentlich arbeiten ließen, heute durchschnittlich nur noch 52–54 wöchentliche Arbeitsstunden aufweisen, so daß also hier in Sachen bereits erfüllt sei, was in der rheinisch-westfälischen Industrie noch erst angestrebt werden sollte.

— **Sächsisches Staatsgerichtsamt**. Eingesetzten waren Ende Juli 1918: 3246 Ronnen im Gesamtbetrag von 22.420.900 Mark.

— **Das Rückstrassen in der Eisenbahnbewaltung**. Die zahlreichen, durch Rückstrasse entstandenen Grenzüberschreitungen haben die Eisenbahnbewaltung veranlaßt, das Tragen voll gepackter Rückstasse auf dem Boden beim Betreten und Verlassen der Wagen unter Eisenbahnpolizei Strafe zu stellen. Daneben muss noch der verdeckte Schaden erlegt werden.

— **Gesetz Heimatbank**. Am 13. und 14. September dieses Jahres soll in Leipzig eine Tagung der Gesetz Heimatbank veranstaltet werden, auf der eine Kasse vorbringe aus dem Gebiete der Kriegsbeschädigten- und Ortsbeschädigtenkasse gebildet werden sollen. Mit dieser Tagung soll auch eine Befestigung der Krieger-

heimstätten in Marienberg verbunden sein. Eine anfängliche Fortschreibung wird noch bekanntgegeben werden.

— **Gesetz Handelskampf**. Die anfängliche Bekanntmachung betont noch ausdrücklich, daß es nicht genügt, den Kaufmann Verbandskampf und Baumwolle sowie Tinte, Wachs und Seidenware auf die Stoffe und solche Kleidungsstücke, die an Krankenhaus liefern, zu befrachten und dem Verbraucher zu unterwerfen. Solches wird zwar bereits eine wichtige Sparmaßnahme im Bergbau erzielt, bedarf noch die Verwendung noch erheblicher Mittel einzulegen und durch die Anwendung von Kriegerkostümien erzielt werden, da sonst noch weitere beobachtete Situationen erforderlich werden. Die Kleidungsstücke mit Verbandskampf sollten es noch auslegen sein lassen, die Kette sowie die Verbandskette auf die Bergbauskosten einzulegen, zumal diese ohne Verhinderung im freien Handel zu befreien sind. Auch in den Krankenanstalten finden die Bergbauskosten vielleicht noch nicht die genügende Bedeutung. Die Bergpapiere binden, die als Geschenk die Rückstände dienen, lassen sich Verbindungen an bestellten Kranken ohne weiteres verwenden und bewahren sie in Krankenanstalten und Hospitäler auf. Solfern es sich um ambulante Verbindungen handelt, genügt es, den Bergpapiereverbund einmal mit einem Teil einer Bergbauskosten zu umwickeln und diese durch eine Sicherheitskette zu befreien. Dadurch erhält der Verband einen Schutz nach außen und bekommt eine ausreichende Festigkeit. Die Bergpapiereverbunden sind etwas teurer. Da sie aber fast durchweg nur als Umbüllungshilfen Verwendung finden, genügt hier eine Länge von 2 Metern, wodurch der Preisunterschied gegenüber 4 Metern langen Woll- oder Baumwollbinden nicht mehr so erheblich ist. — Selbstknoten eignet sich besonders als Trick für Verbandskette und kann fast in allen Fällen an deren Stelle verwendet werden. Als Geschenk für Impedimenten und imprägnierte Watten kommen solche aus Bergpapiere und Selbstknoten in den verschiedenen Ausprägungen, wie aus Judoform, Bioform usw., in den Handel. Diese Stoffe werden in der gleichen Weise wie die imprägnierten Watten und Watten eingesetzt. Da die vorhandene Baumwollkette für eine Reihe äußerst wichtiger Zwecke im Interesse der Versorgungswirtschaft dringend benötigt wird, hat diese für Verbandskette der Kleidungsleidenden vielleicht reichendere Menge an Baumwolle bereits um ein Viertel gefüllt und wird sie weiter stark herabsetzen. Es liegt deshalb im eigenen Interesse aller beteiligten Kreise, auf die allgemeine Verwendung der Bergbauskosten hinzuwirken und damit zur Streitung der Körte an Baumwollkettens betraut.

— **Görlitz**. Die Krankenträger Franz Schlegel, Bandermann in einem Infanterie-Regiment, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

— **Dresden**. Zur litauischen Thronfolgefrage meldet das "Berliner Tageblatt", daß litauische Führer zur Bezeichnung der Thronfolgefrage in Dresden geweckt seien. Am nächsten Tage wurde die Nachricht von dem Blatte widertragen. Wegen müheloserster Stelle mitgeteilt wird, trifft die Meldung in keiner Weise zu. Dagegen halten sich zur Zeit eine Anzahl litauischer Führer in Berlin auf, um abzuwarten, wie die ganze Angelegenheit verläuft, und gegebenenfalls auch in die Sache einzutreten. Selbstverständlich sind diese überordneten Personen auch in der Lage, Einsicht über den gegenwärtigen Stand der Dinge zu geben. Tatsächlich haben auch unverbindliche Befreiungen mit den Litauern und mit Dresden Verbindungen in Berlin stattgefunden. Hierzu sind auch die Mitteilungen zurückzuführen, die in der letzten Zeit über die litauische Frage in der Presse erschienen sind. — Unter dem Vorstoß des Ministerialdirektors Scheiben Ratz ist jetzt schon am Montag im Ministerium längere Verhandlungen über die Bergarbeiterlöhne stattgefunden. Das Ergebnis der Verhandlungen war, daß den Bergarbeitern eine weitere Leistungszulage von 1 Mt. für den Arbeitstag bewilligt wurde. Die Arbeiter unter 21 Jahren erhalten 50 Pf., die Jugendlichen unter 16 Jahren und die Arbeitserinneren 30 Pf. Zulage für den Arbeitstag. Die Kinderzulage beträgt für jedes Kind monatlich 2 Mt. Zum Ausgleich dafür werden die Hobelpreise ab 1. August um 2 Mt. für die Tonnen erhöht.

— **Rittersgrün**. Wegen unbefugter Grenzüberschreitung und verbotener Warenabschaffung wurde eine 40jährige Haftstrafe aus Böhmen hier verhängt. Man fand bei ihr zahlreiche Abbruchmittel, z. B. Pfefferspray, Gemüse, Kartoffeln, sowie Zigaretten. Die Frau hatte die Sachen in Sachsen zusammengekauft und wollte sie unverzollt über die Grenze bringen.

— **Gemünden**. Aus einem Grünwarengeschäft der Ostvorstadt wurden Saatkastenbörse, Wertpapiere, Kleidungsstücke und verschwundene andere Gegenstände im Werte von 18.000 Mt. gestohlen. Jetzt hat die Kriminalpolizei eine wiederholte vorbestrafte 40 Jahre alte Gläser, dessen Weißfahrt und einen ebenfalls wiederholte mit Gußbaum vorbestrafte Handelsmann festgenommen, die in dringendem Verdacht stehen, diesen Diebstahl ausgelöst zu haben. — Zu dem am 2. August beginnenden Kartoffelwoche gelangen hier 7 Pfund Kartoffeln aus Westfalen, außerdem eine größere Menge anderer Nahrungsmittel.

— **Crimmitzschau**. Die Untersuchung der Rechte der von der plötzlich verkündeten Weberschau über genossenschaftliche Suppe und bei dem dazu vermittelten Medis hat ergaben, daß darin keine Wirtschaftsunternehmen enthalten waren, was ist dadurch bestätigt, daß Frau Eger eines natürlichen Todes gestorben ist. Sie soll schon längere Zeit magenadisch gelegen haben. Die Rechte ist zur Vertheidigung freigegeben worden.

— **Kaukenberg**. Um aufklärend über die Fragen des öffentlichen Lebens wirken zu können, hat der Studienrat einen Fragebogen eingerichtet. Dieser Fragebogen ist in der Bevölkerungslösung eingeschlossen. Die Fragen sind mit Bezeichnung des Fragebogens zu verleben. Die Beantwortung erfolgt in der Presse oder in Versammlungen.

— **Plauen**. V. Die türkisch in Plauen, Görlitz und Hinterbahn bei Auerbach abgeholten Abgeordneten waren mit 318 Tieren bestückt, denen 121 Breit und Anteckenungen in Gold und 38 Anerkennungen als Überzeugungen verliehen wurden.

— **Wutzen** im Vogtländchen. Die Rechte ist hier im vollen Gang und wird im allgemeinen als befriedigend und prächtigstens als eine gute Mittelernte bezeichnet. Dies gilt besonders von der Rechte, dem Brocken und dem Welsen. Auch der Hafer wird stellenweise als ausgezeichnet angesehen. Gleichwohl werden Plauen, Kartoffeln und Plauens eine gute Rechte.

— **Gräfenthal**. Dem Frieden in Thüringen verbannt ein Maßstab aus Taunusrod einen Friedenszug. Das war ein Strafbefehl in Höhe von 1000 Mark Gefängnis zugesprochen, weil es mit einem russischen Kriegsgefangenen vertröstlich verkehrt war. Im Friedensgericht vertröstete die Angeklagte im guten Glauben, sich nicht freiwillig zu machen, gebunden zu machen, gebunden zu haben, da mit Thüringen geschlossen sei. Das Gericht bestätigt den Strafbefehl auf Friedensprüfung.

— **Seebach**. Der Landkreis Berchtesgaden hat beschlossen, zur Befestigung des Koblenz-Kreis-Berchtesgaden-Landes, wo ein Braunkohlenlager erboden ist, aus eigenen Mitteln ein Braunkohlenwerk anzulegen und zu betreiben. Das Lager liegt nach Bezeichnung der Sachverständigen etwa eine

Millionen Meter Stollen. Zudem sollen 900 Berchner gearbeitet werden.

— **Guben**. In der bei Gubenskauz gelegenen Bergbauschule von Paul Möller, die zum großen Teil jetzt während des Krieges abgebaut und für Rathaus-Büro eingerichtet wurde, brach am Montag Abend der Brand aus. Das Werkgebäude ist gleichzeitig ausgebrannt, der Standort ist unbewohnt.

— **Görlitz**. Die auf dem Domizil Großröhrsdorf befindliche Wirtschaftsschule hatte eine große Menge Öl gesammelt und mehrere Versionen zu der Wirtschaft eingeschlagen. Bald nach dem Eintritt erkannten alle Personen, die davon gewesen waren und nach wenigen Stunden starb ein junger Sohn und dessen Bruder. Die anderen Gefangenen wurden in das Krankenhaus überführt, wo auch noch die Gefangenen der Wirtschaft und ein junger Mann starben.

Niederauer Ferienwanderungen.

In den Sommerferien 1918 werden folgende Wanderungen unternommen. Führer: R. Hofmann. Die Anmeldung findet an der ihm angegebenen Zeit im Schulhof der Knabenstube statt.

Mr. 1. Sonnabend, den 8. Aug.: Wanderung nach Seebauzen, Kreis, Görlitz. Rückfahrt mit Bahn 8 Uhr. Stellen 1 Uhr an der Trinitatiskirche. Anmeldung Freitag 11 Uhr. 50 Pf.

Mr. 2. Dienstag, den 6. Aug.: Wanderung nach Görlitz, Radeberg, Kreis, Görlitz. Rückfahrt mit Dampfschiff 1/2 Uhr. Stellen 9 Uhr. Anmeldung Montag 11 Uhr. 50 Pf.

Mr. 3. Donnerstag, den 8. Aug.: Abschluß 1/10 Uhr nach Görlitz, Radeberg, Görlitz. Rückfahrt mit Schiff 9 Uhr. Stellen 1/10 Uhr am Bahnhof. Anmeldung Mittwoch 1/4 Uhr. 50 Pf.

Mr. 4. Freitag, den 9. Aug.: Wanderung nach Moritzburg, Sachsen-Anhalt entlang nach Streunen, Mühlbach, Rückfahrt mit Bahn 1/2 Uhr. Stellen 12 Uhr an der Klosterkirche. Anmeldung Mittwoch 1/5 Uhr. 50 Pf.

Mr. 5. Montag, den 12. Aug.: Abfahrt nach 2 Uhr nach Priestewitz. Wanderung nach Wantewitz, durch Laubach nach Seußlitz, Diesbar. Rückfahrt mit Schiff 9 Uhr. Stellen 1/2 Uhr am Bahnhof. Anmeldung Sonnabend 1/5 Uhr. 20 Pf.

Mr. 6. Dienstag, den 13. Aug.: Wanderung nach Merzdorf, Ganz, Mautz, Seebauzen, Radeberg. Stellen 1/2 Uhr an der Wohlertsauna (Violette). Anmeldung Montag 10 Uhr. 20 Pf.

Mitzubringen ist zu jeder Wanderung ein Umhang, ein Kleidungsstück und der nötige Mundvorwand! Die Mundharmonika nicht vergessen! Es wird diesmal möglichst kurz gewandert und (mit alleiniger Ausnahme von Mr. 3) nur halbe Tage lang, damit die Hauptmahlzeiten zu Hause eingenommen werden können.

Der Anschluß für Ferienwanderungen.

R. Hofmann.

Die italienische Mustermeile in der Schweiz.

Aus Südtirol wird gefürdert:

Denn sich die ganze Entente im Geiste schon die Vorreiter aufzumachen, die sie auf dem Gebiete des Wirtschaftskrieges gegen Deutschland zu erringen gedenkt, so versteht sich, daß die Italiener dabei nicht fehlen wollen. Es hat die Leipzig-Messe die Franzosen nicht schaffen lassen, und sie suchen sich durch eine besondere Münze vor der Gewaltlosigkeit des Friedens, die Leipziger Messe zu besuchen, frei zu machen. Jetzt machen auch die Italiener eine eigene Mustermeile auf. Da sie aber ihrer ganzen Natur nach noch ein gutes Stück aufregender sind als die lateinische Mustermeile aus gleich ins Ausland, auf der sie ihre Mustermeile auch gleich ins Ausland, auf

So wird also Bern, die Hauptstadt der Schweiz, das zweitgrößte Bergstädtchen, als erste Stadt die wirtschaftliche Offenheit Italiens zu erleben. Es sollen vor allem Erzeugnisse der Seiden- und Baumwoll- und Wollindustrie gezeigt werden, ein Gebiet, auf welchem Italien gegenwärtig leicht die deutsche Industrie ansiedeln kann, weil infolge des Wirtschaftskrieges gerade die deutsche Textilindustrie darunter leidet. Aber selbst, wenn nun Italien hier einen billigen Augenblicksruhm erreicht, was ist damit für die Dauer gewonnen? Sobald der deutsche Reich seine Kräfte wieder ungehindert regen und sich nach Wiederherstellung des Völkerrechts die italienischen Rohstoffe besorgen kann, wie rasch wird, da vor seiner Leistungsfähigkeit der Italiener wieder zurückgenommen werden müssen. Und noch viel mehr wird das der Fall sein auf dem Boden der Maschinenfabrikation und der chemischen Industrie, in welchen beiden Richtungen sich die Italiener gleichfalls den Schwierigkeiten empfehlen wollen. Entscheidend selbst die chemischen Erzeugnisse Deutschlands fehlt, um viel weniger werden, da die Schweizer geneigt sein, sich für alle Seiten mit italienischer Erzeugnissen zu begnügen. Die italienische Handelskammer in der Schweiz hantiert deshalb mindestens eingeräumt unbedingt, wenn sie nicht nur als Verantwochter des Mustermeiles bestimmt ist, sondern zugleich mit eist im rechten Großbreitweg die Eröffnung des Schweizer Marktes im Kampfe gegen die deutsche Konkurrenz als Sieg der neuen Mustermeile verhindert. Die Konkurrenz dieses unjetzt abzuwürgenden Unternehmens ist wirklich nicht die schwimmende, die wir zu fördern haben werden.

Urtreuig vermerkt es die Schweizer selbst nicht gerade sehr erfreut, daß Italien so unterdrückt den Boden des neutralen Sachsen dazu braucht, um gerade da eine entscheidende Schlacht im Wirtschaftskriegslag zu wollen. Die Neue Räthliche Zeitung meint, vom italienischen Standpunkt aus müsse ein so einleitiges Unternehmen sehr ausschließlich beurteilt werden. Die Schweizer Neutralität willstreichende entschieden der wirtschaftlichen Weltstellung für eine der Kriegsgefechte der Nationen. Die italienische Handelskammer hätte wohl einen besseren Weg finden können, um die schweizerisch-italienischen Handelsverbindungen zu fördern. Vor allem sollten die Italiener den schweizerischen Baumwoll- und Seidenindustriellen nicht mehr so große Schwierigkeiten in den Weg legen wie bisher. Eine liberale Haltung Italiens gegen den Schweizer Handel wäre eine bestreite Bemühung um die Schweizer Kunst gewesen als die ausbringende Rennstreckenmustermeile.

Bermischtes.

Die großen Wirtschaftsbewegungen von Oldenburg nach Sachsen vor Gericht. Ein Wissensberichterstattung wegen umfangreicher Wirtschaftsbewegungen nach Sachsen bestätigte jetzt die Strafumstet des Bandenführers Georg Watz aus Barel. Watz betreibt seit mehreren Jahren einen ausgebauten Wirtschaft und stand auch mit sächsischen Landwirten und Handlern in Geschäftsbewegungen. In den Monaten Januar bis März dieses Jahres hat der Angeklagte zahlreiche, weitwellige Watz im Oldenburger Land aufzusuchen, um zu hohen Preisen nach Sachsen zu verkaufen.



Deutscher Generalstabbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 2. August 1918.

Deutsche Kriegsschauzeitung.

Die Artilleriegruppe Stavriaus blieb nachts auf. Rege Erkundungstätigkeit während der Nacht.

Die Artilleriegruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Soissons und Bapaume-Tardenois führte der Feind gegen seine vergeblichen Angriffe fort. Nach ihrer Abwehr und auch nach Aufzähmung des feindlichen Kampfes haben wir während der Nacht in der großen Nachbarschaft unsere Bewegungen unanmänglich fortgesetzt.

Starke Artillerieansammlung längs den feindlichen Angriffen voran, die sich am Vormitztag gegen unsere Front hellerseitig von Bapaume entzettelten und sich am Nachmittag bis südlich von Hartennes ausdehnten. Sie wurden von unseren Linien teilweise im Nahkampfe abgewiesen. Ohne jeden Geländegewinn hat der Feind dies wiederum einen vollen Mitternacht erlitten. Unter Einsatz starker Kräfte griffen englische und französische Divisionen am frühen Morgen an der Linie Grand-Roussy-Bapaume-Tardenois an. Beiderseits von Bapaume konnten ihre Panzerwagen über unsere vordere Linie hinunter die Höhen nördlich des Ortes gewinnen. Hier jedoch unsere Artillerie sie zusammen. Nach erbittertem Kampf wurden auch die Infanterieangriffe des Feindes an den Nordhöhen der Höhe zum Scheitern gebracht. Auch am Nachmittag erneuerte feindliche Angriffe wurden hier blutig abgewiesen. Zwischen Grasse und Bapaume-Tardenois brachen die ebenfalls sehr starken Infanterie- und Panzerwagenangriffe des Feindes bereit vor unseren Linien zusammen. Starken feindlichen Feuer zwischen Bapaume-Tardenois und dem Wienerwald folgten Infanterieangriffe nur nördlich von Clermont; sie wurden blutig abgewiesen.

An der übrigen Kampffront herrschte Ruhe.

In der Champagne erfolgreiche Vorfeldkämpfe. Südlich vom Fichtelberg und östlich des Suppes, nordwestlich von Verberie, brachten wir im östlichen Vorstoß den Feind aus seinen vorderen Linien zurück und wiesen wiederholt von Le-Mesnil Tullongriffe des Feindes ab.

Erfolgreiche Infanteriegeschüte westlich der Mosel und an der Seite.

Wir schossen gestern 14 feindliche Flugzeuge und 4 Feuerballone ab. Hauptmann Bertold errang seinen 40. Vortag. Unsere Bomberflieger waren während der Nacht sehr tätig und vernichteten u. a. ein großes französisches Munitionslager nördlich von Chalons.

Der erste Generalquartiermeister: Lüdemann.

Nach der Rinderzucht der Wohnungsnöt will ein Architekt in München in der Nähe des Waldtiefhofs eine Kolonie gepflanzter Wohnhäuser errichten. Die einschlägige Nachfrage in Eisenhütten gesetzten Kleinbauern sind, dem "Prometheu" zufolge, aneinandergerückt. Rücken an Rücken projektiert, so daß jedes einzelne Haus mit einem Vorgarten ausgestattet werden kann. Die Kleinbauern bekommen bei einer Tiefe von 8 Metern eine Frontbreite von etwa 7 Metern, ihre Höhe bis zum Dachgesims beträgt 6,5 Meter. Bei voller Unterstelzung erhalten sie neben den Wohnräumen Waschküche, Bad und Vorraum. Um Einparungen in den Bauholzen zu ergänzen, ist neben der Berechnung von Leichtmaterial daran gedacht, die Leitungen für Wasser, Gas und Licht nicht in den Straßenkörper zu legen, sondern unter der Haussatteldecke selbst in einem Kanal gemeinsam zu verlegen, wodurch sämtliche Anschlußleitungen wegfallen.

Aus der Herrenlädtje der Erfahrmittelstationen. Das den Verbrauchern an unverbaulichen, ja gefährlichen Erfahrungsteilen von jenen Menschenfreunden, denen es nur auf das Verdienst ankommt, geboten wird, sieht man aus einer Bekanntmachung des Kriegsausschusses für Wasser, See und deren Erzeugmittel. Darin wird jeder Abfall immer noch als gut genug erachtet für die Herstellung von Fässer-Eis, s. B. Steinkohle-Wasser, Gas- und Wasserkohlen, Plaumenterne, Mandelschalen, Dolzam, Tort, Treber, ausgelagerte Gerbersoße, nicht entzerrte Lupinen, Samen der Hornrade, des Bärentrautes, Krebsen, Aprikosen, Blüten, Dattelferschalen usw. Bedächtigt man die hohen Preise, die vor der Preisfestsetzung für Fässer-Erzeugmittel für diese fragwürdigen Produkte gefordert werden, so begreift man den Ton der Fabrikanten über den Prüfungswang für alle Erzeugmittel.

Neueste Nachrichten und Telegramme
vom 2. August 1918.
Meldungen der Berliner Morgenblätter.

X Berlin. Der "Balkan" hat seinen Berichtskasten in den verschiedenen Teilen Deutschlands den Auftrag gegeben, ihm durch Erkundigungen nicht bei behördlichen Stellen, sondern bei landwirtschaftlichen Sachverständigen und Fachorganisationen einen Einblick in die Entwick-

lung der Eisenbahnerstreik in der Ukraine.

X Kiew. Im Eisenbahnerstreik sind keine wesentlichen

Veränderungen eingetreten. Aus Ufa erfasst noch wird, daß man dort zu energischen Maßregeln gegen die Streikenden greift.

Der Sandown-Brief.

X Rotterdam. Nach dem "Nieuwe Rotterdamsche Courant" schicken die englischen Blätter dem legenden Briefe Landsdowne wenig Aufmerksamkeit. Das einzige Blatt, das sich damit einverstanden erklärt, ist die radikale "Daily News". Sie dabei aber nicht unterschätzt, den Nachdruck auf den Gegensatz zwischen ihrem alten Radikalismus und dem konservativen Radikalismus von Landsdowne zu legen. Sie bestreitet, daß von Landsdowne von der Wahrheit genug durchdrungen ist, daß ein wirtschaftlicher Friede die notwendige Grundlage für einen dauerhaften Frieden bildet. Der liberale "Daily Chronicle" bepricht den Brief gleichermaßen öffentlich und glaubt, daß er zu einer höchst ungelegenen Zeit veröffentlicht worden sei.

Die neue englische Kreditvorlage.

X London. (Unterhaus.) Bonar Law brachte eine Kreditvorlage von 700 Millionen £ ein und sagte, gleichzeitig sei dieser ganze Betrag nicht auf eine Steigerung der Ausgaben, sondern auf parlamentarische Investitionsförderung zu richten. Die Annahme in den Haushaltssachen sei darauf zurückzuführen, daß die Budgets.

Zur Frage der englischen Vorsorgepölle.

X Rotterdam. Nach dem "Nieuwe Rotterdamsche Courant" veröffentlicht die Westminster Gazette eine Erklärung, die der kanadische Ministerpräsident Borden in einer Versammlung abgab. Sie lautet folgendermaßen: Man muß gut verkehren, daß weder das Reichskriegsministerium noch die Reichskriegsleitung sich in diesem Jahre mit der Frage der Vorsorgepölle beschäftigt haben. Die vor einiger Zeit in dieser Angelegenheit abgegebene Erklärung galt natürlich der britischen Regierung in der Form einer Erklärung über die innere Politik des vereinigten Königreichs. Da Kanada das Recht in Anspruch nimmt und auch ausübt, seine Wirtschaftspolitik selbstständig zu regeln, enthalten sie natürlich auch die Vertreter unseres Gebietes jedes Interesses, sich in die Wirtschaftspolitik Englands einzumischen. Außerdem würde das kanadische Volk nicht wünschen, daß die Bevölkerung des vereinigten Königreichs ihre Wirtschaftspolitik nur zu dem Zwecke einrichte, um den Produkten Kanadas Vorsorgepölle zugutezuheben. Diese Erklärung wird von der "Westminster Gazette" als ein Argument in dem Fall beigelegt, den die liberalen Blätter gegen die Schauspieldramatik der Regierung führen, natürlich freudig begrüßt.

X London. (Reuter.) Die "Times" berichtet, daß der Premierminister vorgestern im Unterhaus vor einer Abordnung von 200 Fabrikanten eine wichtige Erklärung über die Wirtschaftspolitik der Regierung abgab. Wie verlautet, sagte Lloyd George u. a., daß England nur durch ein reines Vorsorgepölle die Sicherheit gewinnen würde, daß die Rohstoffe der Dominions in erster Linie zu seiner eigenen Verfügung stehen. Je länger der Krieg dauert, desto schwieriger würden die wirtschaftlichen Bedingungen werden, die Deutschland von England und seinen Alliierten erhalten könne.

Sport.

Militärspiel. Am 31. Juli hielt das "Von-Vall. 12" in Birna Militärwettbewerb innerhalb des Vall. ab. Die Beteiligung an den einzelnen Wettkämpfen, besonders am Handgranatenwettbewerb und den verschiedenen Läufen war gut und mehr als 2000 Soldaten, darunter außer sämtlichen Offizieren des Vall. auch der Sportoffizier des 19. A.-R. Herr Lt. Cheminay. — Den Besuch der Veranstaltung bildete ein Zuhörerwettbewerb zwischen den Mannschaften des "Erf.-Von-Vall. 12" und "Erf.-Von-Vall. 22". Das Spiel nahm unter der Leitung des Herrn Neumann vom Dresden Sportclub einen glatten Verlauf. Die 22er haben Anfang und erzielten schon nach 5 Min. durch Schöne bis vors Tor getroffene Kombination das erste Tor. Dann ist aber Birna besser auf der Hut und vereitelt alle weiteren Angriffe durch geschickte energische Verteidigung. Die Angriffe der 12er blieben lange Zeit erfolglos, bis sie wenige Minuten vor Schluss durch einen Eckball den Ausgleich erzielen. Mit einem unentschiedenen Spiel 1:1 trennen sich die Gegner. Die Bielefelder Pioniere traten mit einer neuangefesteten Mannschaft an, deren neue Spieler bereits waren, den alten bewährten Spielern gleichzukommen. So zeigte die Bielefelder ein schönes Kombinationspiel, das aber die Birna durch Energie und Schnelligkeit auslöschen. Das Spiel dieser beiden gleichwertigen Gegner erhielt die Bielefelder von Anfang bis zu Ende in angeregtestem Spannung.

hen, schmerzenden Augen in das Dunkel. Voll Furcht war ihr Herz, und ihre junge Seele in Not.

15. Kapitel.

Der Gutsbesitzer von Hohen-Rauten kam von einem Mitt über die Felder zurück. Es hatte wieder allerlei Kasper gegeben; mit den Deutzen war nichts mehr anzufangen — und lagte er ein unfeindliches Wort, so ließen sie ihm mittan aus der Arbeit fort. Sie brauchten ihn ja nicht! In den Frankenthaler Fabriken gab's immer Arbeit — da lebten sie sich morgens aufs Rad. Bürsten wie Mädeln, fuhren in die Stadt hinein und waren am Abend frei — und die Sorgen — Rogge hatte wohl recht gehabt, als er sagte, es sei eine Freude, jetzt über die Gelder zu geben. Der Boden hatte bekommen, was ihm zuläuft. Aber noch war die Ernte nicht geklappt — und wenn ein Gehäusel kam —

Nicht nur vom Mitt und nicht nur von der Sommerwärme war es dem jungen Gutsherrn so heiß. Die Verpflichtungen, die er für den Herbst hatte eingehen müssen, sie standen ihm vor Augen, was er auch immer bestritten möchte. War das Glad ihm günstig, so kam er wohl durch. Er war gespannt gewesen, mit dem reichen Arzt zu reden — statt mit dem Ministerstertag wie ein vorlängiger Kaufmann. Roge hatte das Wetter ihm keinen Streit geliebt, noch war alles gut gegangen, aber das Jahr war nicht zu Ende — und eine Krankheit konnte morgen über das Blech kommen, morgen könnten ihm die wertvollsten Hosen kaputt.

Was half das Grübeln! — Er mußte sich ein wenig Ruhe gönnen, mußte sich auf andere Gedanken zu bringen suchen. Er las nicht allzuviel — es blieb ihm wahrscheinlich die Zeit nicht dazu — jetzt aber suchte er sich ein Buch heraus und zog sich in das Jagdzimmer zurück, das ihm von allen Zimmern des Hauses das liebste war. Nicht wegen der schönen Tapeten an den Wänden — sein Onkel war ein gewaltiger Jäger vor dem Herrn gewesen —, sondern weil man durch die Fenster dieses Zimmers in eine Weinstube grüne Bänke sah, weil es mit seinen altertümlichen Bänken und seinen schweren Deckenbalden, seinem Hochstuhl und der Erlerbank so ungemein behaglich war. Nicht lange sollte ihm die Ruhe vergönnt sein; aber sie erfuhr eine Störung, die er sich wohl gefallen ließ. Er war gerade ein klein wenig eingerückt — seit fünf Uhr morgens war er auf den Beinen! — als der Diener Helmut Althoff melde. Und mit der Melbung zugleich stand der Besucher auch schon auf der Schwelle.

„Das ist endlich einmal eine Überraschung von an-

genommener Art!“

„Ich höre dich natürlich!“

„Ja, das tuft du — und ich kann dir nicht sagen, wie dankbar ich dir dafür bin! — Wehrhaftig, ich wage es nicht mehr, mir eine Stunde der Ruhe zu lieben. Ein Sklave der Arbeit, läßt man sich durch sein Tagewerk befehlen. Über nun habe ich doch den besten Vorwand vor meinem Gewissen!“

„Es dankt dir's doch kein Mensch, wie du dich anreichst.“

„Na weißt du — mit dem Aufschub, das ist so eine Sache —“ sagte er. „Rein wirklich — ich reibe mich nicht auf. Und was ich tuo, das braucht auch keinen Dank und keine Anerkennung. Es lohnt sich selbst. Man schimmt natürlich — und wenn's nicht nötig wäre, suchen würde ich mich nicht — aber am Ende ist's doch etwas Gutes. Wenn man seine Kräfte fühlt, wenn man weiß, daß seine Kraft, die in einem steht, ungenutzt bleibt. Ich beneide die Leute nicht, die dem Herrgott die Tage sieben — Ich sage dir: es bleibt doch das törichte Gefühl, sich den Boden, auf dem man steht, soll um Gott erlaufen zu haben.“

Helmut kam nicht sofort dazu, zu antworten, denn eben legte der Diener das Tablett mit dem Wein und den Gläsern auf den Tisch. Erst als der Mann sich wieder entfernt hatte, und als der Rheinwein leicht in den Gläsern funkte, sagte er ernst:

„Ich sehe auch vor einem solchen Kampf, Achim. Und ich sehe heute zu dir, weil ich eine gute Waffenbrüderlichkeit wohl werde gebrauchen können.“

„Das ist ein Wort, für das ich lange beim Schulzner bleiben werde. — Was uns darauf erst einmal antreibt, Helmut!“

Die Gläser klirrten zusammen, und ihre Blicke ruhten fest ineinander. Helmut war es, als wäre die Blicke schon leicht geworden, mit der er hergekommen war. Gelassen, ohne eine Neuerung der Überraschung oder des Erstaunens, hörte der Freund seine Worte aufgenommen — aber diese scheintbare Gleichgültigkeit hatte wahrhaftig nichts Verdeckendes. Von dieser in sich selbst gefestigten Ruhe, von der bewußten Kraft, für die die Auslastung auf Kampf und hartes Tun nichts Geschädigendes hatte, ging etwas aus, das wohl banach angetan war, aufzurichten und zu klären. Hier waren lange Unschwierige so wenig am Platz wie Neuerungen der Vergangenheit.

Berichtigung folgt.

Schleichendes Gift.

Roman von Reinhold Oettmann.

86. Fortsetzung.

Du wirst wahrscheinlich sehr bald die ungewöhnlichen Beweise dafür erhalten, daß er es tut. — Damit werde ich mich abschließen müssen. Ich habe im Grunde nichts mehr von dem Charakter des Herrn Oberleutnants erwartet. Über wenn etwa meine nächsten Angehörigen sich gegen mich wenden sollten — wenn sie nicht einmal bedingungslos zu mir stehen — wie sollte ich es dann von Fremden verlangen dürfen, daß sie an mich glauben?“

Mit einem Blick, der ihm doch ganz eigen und Herz greifen sollte, sah ihn Oettmann an.

„Du fühlst verächtlich sein, daß ich bedingungslos zu dir stehen werde — Wer nun muß auch du mir eine Frage beantworten. Du hast dich aus seinem anderen Grunde mit Helmut überworfen, als wegen deiner — dieser Sadie? — Was ist von nichts anderem zwischen euch beide gewesen?“

Die schweren Über lachten sich tiefer über die Augen. Über nicht für die Dauer eines Winters zu geringe er mit der Antwort.

„Deshalb sollte es sonst gewesen sein? — Ich habe bald Lust, daß er an mich stelle, zurückgewiesen — nichts weiter!“

Sie entzog ihm ihre Hand und stand auf. Beide sagten sie: „Ich danke dir für dein Vertrauen. So — so hatte ich mir's ja nicht gedacht, und es ist gut, daß ich alles weiß. Du kannst doch auf mich verlassen.“

In eiligster erwachsenen Furcht suchte er ihr in die Augen zu sehen.

„Du wirst nun auch keine Vorheiter begehen, nicht wahr? Du wirst dich immer daran erinnern, daß ich die alles im letzten Vertrauen gesagt habe — daß du kein Wort davon gegen irgendwelchen Menschen wiederholen darfst, wer immer es auch sei?“

„Du hättest es mir doch wohl nicht gesagt, wenn du dessen nicht von vornherein gewiß gewesen wärest.“

Roch einmal forschte er in ihren Augen. Dann atmete er tief auf.

„Ja“, sagte er. „Ich glaube dir!“

Haltung, ohne Bogen und ohne Befinden schrieb Oettmann den Brief, den sie Helmut verlesen hatte. Die Tochter ihres Schwestern, auf deren Verschwiegenseit Verlust war, beauftragte sie damit, das Schreiben zu besorgen; bald darauf begab sie sich zur Ruhe. Über sie schielte nicht Stunden um Stunden lag sie nach und starre aus her-

Elektricitätswerke-Betriebs-Aktien-Gesellschaft in Riesa.

Die Herren Aktionäre werden hierdurch zu einer unverzerrten Generalversammlung, welche am Sonnabend, den 24. August 1918, donnerstag 11 Uhr im Sitzungszimmer des Bankhauses Philipp Glimeyer, Dresden, Vitterstrasse 2, stattfinden wird, ergeben eingeladen.

Zugangsordnung: Aufsichtsratswahlen.
Zur Teilnahme an der Generalversammlung ist jeder Aktionär berechtigt, welcher seine Aktien oder von einer deutschen Notenbank oder einer deutschen Staatsbehörde oder einem Motor ausgestellte Unterlegungsschein über solche Wertechein am fünften Tage vor der Generalversammlung, diesen Tag nicht mitgerechnet, bei der Gesellschaft in Riesa oder in Dresden bei dem Bankhaus Philipp Glimeyer oder bei der Deutschen Bank Filiale Dresden unter Beifügung eines mit seiner Unterschrift versehenen Nummernverschusses hinterlegt.

Zur Ausübung der Stimmberechtigung in der Generalversammlung ist eine auf Grund der vorbeschriebenen Unterlegung ausgestellte, vor Beginn der Generalversammlung vorzulegende Stimmkarte erforderlich, deren Ausstellung bei einer der Unterlegungsscheine wachsend am vierten Tage vor der Generalversammlung zu beantragen ist.

Riesa, den 31. Juli 1918.

Elektricitätswerke-Betriebs-Aktien-Gesellschaft.

Der Aufsichtsrat. A. Vaterstein, Vorsteher.

Suche bessere Wohnung

für länger, 1 ob. 2 Zimmer, mögl. nahe Kaf. 1/68. Oefft. u. EK 988 an d. Tgl. Riesa.

Möbl. Zimmer

in Nähe Bahnhof Riesa von besserem Herren zu mieten gesucht. Angebote m. Preis unter E K 988 an das Tageblatt.

Besserer möbl. Zimmer frei Hauptstr. 60, 2. L.

Suche 500 Mf.

gegen gute Verzinsung zu leihen. Angeb. unt. E K 988 an das Tageblatt Riesa.

Für 1. September wird ein jüngeres

Hausmädchen

gesucht. Frau Fleischmutter, Viehstr. 2. Tel. 1. Suche für sofort ein tüchtiges, ehrliches

Mädchen

für alle Haushaltsarbeiten und eine Aufwartung für halben Tag. Frau Weynert, Gröba, Eisenwerk.

Junges besiertes Mädchen als Aufwartung für den ganzen Tag gesucht Kaiser-Franz-Josephstr. 9, 1.

1 Mittel- und 1 Hausmagd sucht zum sofortigen Auftritt Frau Seela, Nöderau.

Junges Mädchen

als Aufwartung für die Vormittagsstunden gesucht Gröba, Altrodastr. 7, 2. L.

Aufwartung, auch kräft. Schulmädchen, für sofort oder später gesucht Carolath. 10, 3.

Für den 1. Sept. 1918 wird ein fleißiges und ordentliches

Hausmädchen

in eine Fleischerei gesucht. Zu erfragen im Tgl. Riesa.

Arbeiterinnen

werden für dauernde Beschäftigung angenommen.

Häfenhobel- und Sägewerke Gröba-Riesa.

Hausmädchen

gesucht. Anna Margenbergs,

Hauptstr. 70.



Völlig und unerwartet erlebten wir die unlängere Nachricht, daß mein lieber, braver, jüngster Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, mein über alles geliebter Bräutigam, der

Ing. Arthur Schäfrig

Ers.-Bes. in einem Infra.-Brgt.
Inh. des Eisernen Kreuzes II. Kl.

am 21. Juli 1918 sein teures Leben lassen mußte.

Riditz, Böhmen,
Merseburg,
Greiz und Grimma.

Im tiefsten Schmerz
Anna verw. Schäfrig
und Angehörige
Wella Reinhardt als Braut
Fam. E. Reinhardt.

Ich bitte die Damen, die mir die ausgeliehenen Zeitungen bis heute noch nicht zurückgebracht haben, die selben bis Sonnabend abzuliefern, da ich diese äußerst dringend benötige.
Fr. Bindig.

Junges Mädchen sucht Stellung als Verkäuferin ob für Kontorarbeiten. Off. u. E P 940 an das Tgl. Riesa.

Böttcher
gesucht für Lagerarbeiten in Gröba am Hafen.
Ernst G. Grätsche.

Heizer
zum sofortig. Auftritt gesucht.
Aktienbierbrauerei Weinhauer
Kesselfabrik, Riesa.

Wirtschaft
oder Haus mit Feld
Nähe Riesa zu kaufen. Abz.
zu erfahren im Tgl. Riesa.
Ein Stamm junge Hühner
5-6 Stück, zu kaufen gesucht. Angeb.
Hallenbauwerke. 23, v.

Ein Pferd
in gutem Zustand ist zu verkaufen. Fischer, Weinhauer
bei Großenhain Nr. 36 am Bahnhof.

Neues Volle-Kleid
preiswert zu verkaufen
Renewela, Hauptstr. 8, v.

Gashügelosen
gesucht. Schmidt, Bismarckstraße 50a.
Gebrauchter Kinderwagen
billig zu verkaufen
Glaubitz Nr. 49.

Gebr. Kinderwagen
oder Sportliegewagen zu kaufen gesucht
Pöhlwitz Str. 49, v.

Guterhaltene Nähmaschine,
passend für Schneider, zu verkaufen Carolath. 7, im Hofe.
1 schöne, unterhaltene

Gartenlaube
zu verkaufen
Goethestraße 1.

Guterhaltenes Fahrrad
mit Gummi zu kaufen gesucht
Bismarckstr. 22, 2. L.

4 Ebenwände
billig zu verkaufen. Zu erkr.
Kaiser-Franz-Josephstr. 20.

Ästige Haare
entfernt schmerzlos Hämmer's
Enthaarungsapparatur. 2.00
in A. B. Henckels Drogerie.

Aus-Dränenhaar
selbstreinigtes Dränenhaar läuft
Bismarckstr. 15a.

Weisskohl, Kohlrabi, Karetten, Kohlrüben
und andere Gemüse
angeboten in Ladungen
Oscar Böhl
Leipzig, Marktthalle.
Telefon: 19 820.

Ausgekämmtes Frauenhaar
faust bereit.
Einkaufsstelle.
Paul Blumenstein.

Strehla Hotel am
Bahnhof
(A. Kühne) empf. zeit-
entspr. vorzügl. Küche.

Nichters Sonnabend-Lonzstunde
findet Sonntag abends 8 Uhr statt.
Die deutsche Nr. umfasst 8 Seiten.

Arena Belli

Riesa, Schützenplatz.

Heute Freitag, den 2. August

das neue reichhaltige Programm.

Zum Schluss die uralte Burleske:

"Kunigunde vor Gericht".

Kunstpreis 8 Uhr.

Um zahlreichen Besuch bittet Götter Belli, Direktor.

Lichtspielhaus Gasthof Grüdel.

Sonnabend, den 3. von abends 8 bis 11 Uhr
und Sonntag, den 4. von 4 Uhr nachm. bis 11 Uhr abends
ununterbrochen

Kino-Vorstellungen

mit einem reichhaltig, jedesmal neuen Großstadtkino.

"Für ewig" modernes Drama aus dem Leben eines Kaufmanns.

"Ultima". Grotesk-Filmderama in 3 Akten von Dr. Hans Oberländer. Als Hochzeitsholz vom Filmamt Berlin "Gott und Haben" oder: "Das Kriegsjahr 1917" und das humoristische Weiberprogramm.

Rinder 20 Pf., Erwachsene 50 Pf.

Militär ohne Chargen 30 Pf.

Es laden freundlich dazu ein die Direktion u. der Wirt.

Heute ist unser Mädel angekommen.

In großer Freude

Gerhard Günther und Frau

Lotte geb. Möbius.

Riesa, am 1. August 1918.

Zigarrengeschäft Petrich & Kopisch.

Wettinerstr. 20

bleibt ~~am~~ Sonntags geschlossen.

Haben Sie zerrißene Strümpfe?

Keine müllige Arbeit. Patentamt. geschützt. Kein Rückwerk.
Alle Arten Strümpfe erhalten Sie handwerklich nach
gesetzten. geschütteten Verfahren tabellengleich hergestellt.

Annahme für Riesa und Umgebung:

So. Franz Börner, Riesa, Hauptstr. 64 a.

Stücken-Braunkohlen

bester Qualität

für Haushaltfeuerung und für industrielle
Betriebe liefern prompt und preiswert von
mindestens 200 Zentnern an, gegen Bezugsschein
oder amtliche Meldestorte.

Rohlenzentrale, S. d. Frankfurt a. Oder.

Achtung! Schlachtvieh!

sucht jederzeit zu kaufen. Bei Rötschlachten
schnell, zur Stelle. Beau. Kaufsvortr.

Weiterverkauf findet nicht statt.

Albert Möhln, Gröba.

Telephone Riesa Nr. 685.

Habe ständige Auswahl bester,
junger, starker Rindvieh. Gaugochsen
und Stiere jeder Größe unter voller
Garantie zum Verkauf stehen und von
Donnerstag, den 7. August ab Stelle
sich wieder einen frischen großen Trans-
port Kühe und Kalben der bekannt
sehr milchreichen Holsteiner u. Oft-
riesänder Rasse unter bekannt reeller Bedienung möglichst
billig zum Verkauf. Hochachtungsvoll Robert Gädamer,
Wiehandlung, Röhrwien, Schützenstr. 26, Telephone Nr. 269.
Für das Milchvieh zahlt d. Verkäufer a. Bandw. 20%, Vergütung.

Schlacht-Vieh
kauft jederzeit Otto Sandermann,
Rötschlachter, Riesa. — Telephone 273.
Bei Rötschlachten schnell zur Stelle.

Speicher oder Grundstück

möglich mit Gleisanschluss in Riesa oder Gröba zu kaufen
oder zu kaufen gesucht. Angebote unter E K 988 an das
Tageblatt Riesa.

Hausmädchen

im Alter v. 23 bis 30 Jahren,
welches Gewissenhaftigkeit,
gute Erfahrung und Selbst-
ständigkeit in Haus- u. kleinen
Betrieben besitzt, wird
gesucht. Angebote m. Bezug-
nissen an.

Edu. Scheunert Wies.,
Dresden-Wilsdr., Tschitschendorfstr. 10.

Möbl. Zimmer

frei Kaf.-Wils.-Platz 5, 1. L.

Herbert

sagen wir nur hierdurch allen unsern herzlichen Dank.

Ein Englein fehlt im Vaterhaus,

Da suchte Gott unsern Liebling aus.

Am lieben Web

Arno Illgen und Frau nebst Sohn Heinz.

Riesa, den 2. 8. 1918.

Statt besonderer Meldung an Freunden
und Bekannten.

Heute früh 8 Uhr verschied nach langen schweren
Selen mein innig geliebtester Mann, unser herzens-
guter Vater, Schwiegervater und Großvater,

Kantor em.

Karl Ferdinand Stahr.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Alma Stahr geb. Lademann

Alfred Stahr, 5. St. im Felde

Edmund Stahr, 3. St. im Felde

Helene Stahr geb. Raul

Georg Stahr

Heinz Stahr.

Röderau, Albertstr. 28, den 1. August 1918.

Beerdigung findet Sonntag, den 4. August

nachm. 2 Uhr statt.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß
unser guter, lieber, einziger Sohn und
Bruder, der Soldat

Friedrich Hermann Böttcher

bei einer Masch.-Gewehr-Scharfschützen-Abt.
bei St. Aegidius im blühenden Alter von 21 Jahren
am 15. 7. 1918 dem Kölletringen zum

Opfer fiel.

Ruhe sanft, du gutes Herz.

Dir der Friede, uns der Schmerz.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Neumann und Sohn's Riesaer Zeitung & Winterzeit, Riesa. Geschäftsführer: Gottliebstraße 20. Verantwortlich für Redaktion: Erich Höhnel, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Ottolie, Riesa.

Nr. 178.

Freitag, 2. August 1918, abends.

71. Jahrz.

Ein neuer Brief Lord Lansdownes.

Neuter meldet aus London: Lord Lansdowne erläutert in seinem neuen Brief an seine Freunde und Hänger, die am 31. Juli eine Konferenz abgehalten haben, u. a. Folgendes: Wir treten in das 5. Jahr unseres Kampfes für die Freiheit und werden in den kommenden Wochen unter feierlichen Gelübde erneuern, in unserer Anspannung nicht zu erschaffen, bis ein ehrvoller Friede in Sicht ist. Unterdessen werden die Anforderungen des Krieges von Monat zu Monat schwerer. Wie sind alle über bereit, bis zum dritten Ende durchzukämpfen, als einen nicht ehrvollen Frieden anzunehmen. Aber es gibt weder Mann noch Frau in diesem Lande, die nicht die Tragödie dieses Krieges beglaubigen, und es gibt wahrscheinlich keinen Minister, der nicht erkannt hat, daß es ein Verbrechen wäre, den Krieg noch einen Tag fortzuführen, sobald ein ehrvoller Frieden erreichbar ist. Soweit ich darüber urteilen kann, ist das Friedensverlangen in den feindlichen Ländern groß. Ich bin überzeugt, daß man dort eher nach einer näheren Auslandserhebung der Bedingungen verlangt, unter denen wir bereit sind, nicht etwa Frieden zu schließen, sondern die Versprechungen zu erfüllen, die zum Frieden führen könnten. Es bestehen aber offenbar einige Hauptfragen, die man auf beiden Seiten für Verhandlungen nicht geeignet findet. Nachdem Lord Lansdowne die Schwierigkeit, ein Vergleich dieser Fragen zu geben, ausführbar gezeigt hat, läßt er fort: Wie müssen bedeuten, daß wir nicht nur mit unseren Verbündeten, sondern auch mit unseren Verbündeten zu rechnen haben, und das wir mit sehr verschiedenartigen politischen, geographischen und Rassfragen zu tun haben. In Erwartung einer überwältigten Eklärung unserer Freunde haben wir das Recht, zu fragen, welche Art sie fest sind. Vor einiger Zeit war die Note der Alliierten vom 10. Januar 1917 maßgebend. Aber seit dem Abfall Russlands ist sie veraltet. Lansdowne erinnert an die bestehenden Geheimverträge und gibt seiner Befriedigung über Balkans offizielle Erklärung vom 20. Juni Ausdruck, daß die Verträge kein Hindernis für den Frieden sind, und daß die Tatsache, daß die Alliierten vor drei Jahren einen anderen Standpunkt einnahmen, sie nicht binden wird, aufstellige Friedensvorstellungen zugänglich zu sein. Die bestürzende Note des ersten Ministers vom 17. Januar wird als die maßgebende Erklärung über die Kriegsziele angesehen. Über das Volk fragt, ob eine Versicherung eingeleitet werden kann, bevor die Mittelmächte zu erkennen gegeben haben, daß sie allen diesen Forderungen zustimmen. Es ist bemerkenswert, daß der erste Minister vor einzelnen Läden in seiner Ansprache an die kanadischen Sozialisten erinnert hat: „Wie werden alle diese Fragen im Zusammenhang der Ereignisse, die weiter stattgefunden haben, erneut prägen.“ Für sehr bedeutam halte ich die Note Wilsons vom 4. Juli. Sie erhebt eine größere Bedeutung daran, daß Lord George H. sofort von ganzem Herzen annahm und erklärte: „Die Mittelmächte können morgen den Frieden haben, wenn sie die Bedingungen des Präsidenten annehmen.“ Wilsons Note war jedoch keine Spur der Friedensbedingungen, sondern eine hochgestimmte Umschreibung der Dinge, für die die alliierten Völker kämpfen. Freund und Feind werden sicherlich aufs neue uns verlangen, daß wir öffentlich die Bedingungen bekanntmachen, unter denen wir bereit sind, die Diplomaten ihr Glück versuchen zu lassen. Die Note des Generals Smuts in Glasgow vom 17. Mai hat der Tatsache vom Kampf bis zum äußersten (noch nicht klar) den Gnadenfuß gegeben und zugleich den Weg zur richtigen Auseinandersetzung vom Siege gewiesen, die wir alle für unvermeidlich halten und die nicht nach zitternder Übermacht, sondern nach dauernder Sicherheit strebt, unter der Wilsons Biele schließlich verwirklicht werden können.

Aus Berlin wird uns zur Note Lansdowne noch geschildert: Lord Lansdowne, der legte Auslandsminister im Jahrzehnt der unionistischen Regierung in England (1895–1905), hat bereits vor Jahresende durch die Veröffentlichung eines Briefes die Welt wissen lassen, daß seine Ansichten über Krieg und Frieden nicht mit der parteipolitisch abgetrennten Meinung seines ehemaligen Freundeles zusammenfallen. Freiheit liegt ihm daran, bei seinen Kündigungen nicht den Glauben aufkommen zu lassen, daß er auf dem Standpunkte grundlegender Friedensfreunde stehe, wie etwa die ehemaligen Minister Trevelyan und Burnes es sind, die an dem idiosyncraticen 4. August 1914 aus dem Kabinett austreten. Jetzt an der Schwelle des fünften Kriegsjahrs tritt er mit einem weiteren „offenen Briefe“ – dem dritten – hervor. Dieser nimmt vielleicht noch behutsamer als sein Vorgänger die Stellung zu der Frage, wenn auch uneingeknickt, in dieser Gedankenwoche auf den Lippen einer ganzen Kulturstadt schwelt. Solche Beaufsichtigung prägt sich schon in der Verklausulierung seiner Ansicht über den Kriegspunkt aus, in den Friedensvertrags-Aussichten auf Gelingen bleiten könnten: „nicht jetzt sind wir in die Phasen eingetreten, in der eine vorläufige Übereinkunft über die wichtigsten Punkte erzielt werden könnte, aber Anzeichen für eine solche Gelegenheit in nächster Zukunft sind vorhanden. Aber was schon gegenwärtig gefordert werden kann, ist eine neue Auseinandersetzung der Verhandlungen für die Einleitung künftiger Verhandlungen.“ Die Sache habe sich eben geändert, so daß, was in den früheren Kriegsjahren gepolten haben mag, heute seine Berechtigung verloren habe. Und glücklich findet auch dieser Staatsmann den einen Punkt heraus, mit dem eine solche Veränderung begründet werden darf: den Abfall Jugoslawiens vom Bunde – während ein Hinweis auf Willkürreden uns nicht eben tressend erscheint. Dafür hätten wir lieber eine nachdrückliche Gegenhebung des Unterstüdzides in der Zeit gehabt. Den instinktiv fühlen die Völker doch heraus, daß die Verantwortung der Staatsmänner für die Kriegsförderung mit dessen Dauer sich keineswegs vermindert, sondern ungefähr im geometrischen Verhältnis steigt! – Inhaltlich aber berührt uns an Lord Lansdownes Auseinandersetzungen kompatibel, daß er einen scharfen Trennungskrieg zwischen sich und den Predigern des Vernichtungswillens gegenüber den Gegnern sieht. Von dem Grundsatz, daß der Friede keine Übermacht einer Partei, sondern Sicherungsburgwachten für den Frieden bringen müsse, geht ja auch die deutsche Politik aus; zumal seit der Kundgebung der Mittelmächte vom 12. Dezember 1916. Wenn es den maßgebenden Verfechtern erlaubt ist mit dieser Voraussetzung, wird ein Verständigungsvorschlag keinen unüberwindlichen Hinderungsmauer bilden. Aber heute ist eben noch kein Gesinnungsgenossen Lord Lansdownes Minister in England.

Keine Vorschläge zu Friedensverhandlungen.

Neuter meldet aus London: Im Unterhaus fragte Mr. Smith, ob vom Feinde in der letzten Zeit eine Anregung oder Vorschlag, in Friedensverhandlungen einzutreten,

eingegangen seien. Balfour antwortete: Nein, keine feindliche Regierung ist an uns herangetreten.

Eine Warnung an Amerika.

Die englische Zeitung „The Nation“ warnt vor dem Bestreben der amerikanischen Chauvinisten, den Krieg möglichst in die Höhe zu ziehen, der alle kriegsfähigen Länder Europas nur zu dem Zweck verklammern würde, damit Amerika, das doch erst einmal die europäischen Verhältnisse kennengelernt hatte, den Völkern Europas einen amerikanischen Frieden diktieren könnte.

Kriegsnachrichten.

Die Räume im Westen. W.T.B. meldet aus Berlin: Nach dem Mithören seiner großen Anstrengungen am 29. und 30. Juli legte der Gegner am 31. Juli nur von vereinzelten Angriffen bis zum Menniere-Wald zu stärkeren Teilstücken an. Seine Angriffe brachen an dem erprobten Widerstand unserer dort seit Wochen kämpfenden Truppen zusammen, die nicht nur den Gegner restlos zurückdrängten, sondern im Gegenstoß überseits Gelände gewannen. Ein um 7 Uhr 30 Min. nachmittags hier vom Feinde wiederholter Angriff wurde in unserem Feuer zerstochen. Ebenda verließ für den Feind ein von ihm in den Mittwochstun- den östlich des Menniere-Waldes unternommener Teilvorstoß. Um 5 Uhr nachmittags bohrte der Feind von einem starken Feuer auf breiter Front weitere Erfolge. Auch dieser Scheiterte blutig in unserem Abwehrfeuer und Gegenstoß. Daselbe Schicksal hatte ein dritter schwächerer nachfolgender Angriff.

Erfolgreiche Verschiebung Dunkirkens. Der „Matin“ meldet aus Dunkirk: In der Nacht vom 25. zum 26. Juli überflogen deutsche Flugzeuge Dunkirk und belebten die Stadt mit 80 Lufttorpedos schweren Kalibers, die bedeutenden Sachschäden verursachten. Am 26. 7. begann die Beschießung durch ein Fernsehgerät.

Die Seite der Mittelmächte nach vier Kriegsjahren. W.T.B. meldet aus Berlin: Die Zahl der in den Ländern der Mittelmächte befindlichen Gefangenen beträgt am Ende des 4. Jahres über 3 800 000 Mann. Davon sind allein in Deutschland rund 2 800 000. Das letzte Kriegsjahr hat die Gefangenenzahl um fast 840 000 Männer vermehrt. Das erbeutete Kriegsmaterial des vergangenen Jahres hat die bisherige Deute auf folgende ungewöhnlichen Zahlen erhöht: Aufstellung des bis zum 2. August 1917 erbeuteten 12 156 Geschütze sind es nunmehr fast 23 000, anstatt der 8352 Maschinengewehre fast 38 000, d. h. das Vereinbahrtheit, während sich die Zahl der Fahrzeuge von 10 640 mit einer Erhöhung um 65 000 verdreifacht hat. An Panzerwagen sind, ungerichtet die vernichteten, 365 in deutsche Hand gelangt, davon allein im letzten Jahre 300. Dazu kommen seit dem 1. August 1917 rund eine Million Gewehre, über sechs Millionen Schuh Artillerie- und 200 Millionen Schuh Infanteriemunition, rund 3000 Polotromen u. 28000 Eisenbahnwagen. Obgleich noch garnicht festzulegen sind die durch die deutschen Offizieren im Westen und Osten seit einem Jahre dem Feinde zugesetzten ungewöhnlichen Verluste an eingebautem Material aller Art, Eisen Beton, Draht, an Barakken, Feldlager, Pappretten, Pionierparks, Bekleidungs- und Ausrüstungsmagazinen, Feldbahnen und Brennstoffen. Aus all diesem ergibt sich, wie weit die deutsche Kreuzzerschiffung ihr Ziel, die Schwächung der Kampfkraft des Verbandes erreicht hat. Zugleich ist das Volksvermögen des Verbandes um viele Milliarden Werte verringert worden.

Oesterreichisch-ungarischer Generalstabbericht. Amtlich wird aus Wien vom 1. August verlautbart: Italienischer Kriegshauplatz: Geschäftskampf und Erfundungsfähigkeit waren gestern an der ganzen Südwestfront sehr rege. Vor gestern hat ein starkes italienisches Bombengeschwader unter venezianischen Flugfeldern angegriffen. Unsere Flieger waren sich dem Feinde entgegen und verhinderten ihn, irgendwelchen Schaden anzurichten. Albanien: Die von unseren Kräften vor Bodenfestung aufgenommenen Angriffe zwangen nach vergeblichen Gegenangriffen den Italiener, nordwestlich und nordöstlich von Berat, seine ersten Linien und beträchtliches Gelände dahinter auf 30 Km. Frontlinie preiszugeben. Unsere braven Truppen, deren Kampfleistungen umso höher zu bewerten sind, als ihnen Höhe und klimatische Verhältnisse große Mühsale aufzulegen, folgen dem weichenden Gegner.

Der Chef des Generalstabs.

Das neue Attentat. Aus Wien wird gemeldet: Der Trauerfeier aus Anlaß des Ablebens des Generalstabschefs v. Eichhorn in der Privatsapelle des Hetman-Palais wohnten außer dem Hetman, seiner Familie und seinem Stabe sowie allen ukrainischen Ministern Prinz Konrad v. Bayern, der deutsche Botschafter mit seinem Stabe, der österreichisch-ungarische und der bulgarische Vertreter, eine Abordnung des deutschen Oberkommandos, der deutsche Kommandierende General und der deutsche Oberskommandant bei. Der Briefer hat den Hetman, dem deutschen Kaiser und dem deutschen Volke die Entrüstung und den Schmerz der ukrainischen Freiheitlichkeit über das schreckliche Attentat an dem Feldmarschall zu übermitteln.

Der Hetman weiß durch eine Botschaft an das ukrainische Volk auf den großen Verlust hin, den die Ukraine erlitten habe, da der Getötete im Vertrauen auf das ukrainische Volk mit allen Mitteln für den Gedanken des ukrainischen Staates eingetragen sei. Die von dieser Leidenschaft getragene Arbeit des Botschafters für die Ukraine werde diese Spuren im Herzen und in der Geschichte der Ukraine hinterlassen. Ein Trost sei es, daß ein Fremder die ruchlose Tat vollbracht habe.

Der deutsche Botschafter empfing eine Abordnung des Zentralausschusses der sozial-föderalistischen Partei, die dem Herren v. Blümum ihren Abschied und ihre Entrüstung über das gegen den Feldmarschall verübte Attentat ausdrückte.

Den gleichen Gefühlen gab eine Abordnung der Chedrowe, des Vereins der Grundbesitzer, dem Botschafter gegenüber Ausdruck. Auch Ratowski, der Vorsitzende der russischen Friedensdelegation sprach im Namen der Botschaft sein Beileid aus. Zahlreiche Delegierte aller Parteien, auch der linksstehenden, gaben zum Zeichen der Teilnahme ihre Karten bei der deutschen Ukraine-delegation ab.

Der Hetman hat in seinem Namen und im Namen der ukrainischen Regierung und des ukrainischen Volkes ein in den wärmsten Ausdrücken geballtes Botschaftstelegramm an den deutschen Kaiser gerichtet, woraus dieser herzlich dankt und antwortete.

Bolschewistische Ueberblick. Trotz neuerer alarmierender Meldungen aus Moskau und anderen russischen Städten über den sicheren Fall der Macht des Sowjetregierung, daß der Berliner Vertreter derselben, Herr Hoff, einem Mitarbeiter der „Wo. Btg.“ außerordentlich zuverlässliche Erklärungen über die allgemeine Lage und besonders über die Gewalt der Tschecho-Slowaken abgab. Von einer einheitlichen tschecho-slowakischen Armee könne gar keine Rede sein. Unter diesem Namen hätten sich lediglich die verschiedensten Anhänger von gegenrevolutionären



Fast kein Tag vergeht, an dem wir nicht von U-Booten und Kriegsschiffen hören. Gestern sind in Bern Nachrichten aus Norfolk in Virginia eingetroffen, wonach in den westindischen Gewässern ein deutsches Kriegsschiff kreuzt, das der feindlichen Handelsflotte großen Schaden zufügt. Das deutsche Schiff wurde zunächst östlich der Bermudas-Inseln gesunken, wo es einen großen Brand verlor. Die amerikanischen Dampfer brachten die Unschlüssigkeit aus, daß man es mit dem Mutterboot der Unterseeboote zu tun habe, die an der atlantischen Küste operieren.

Andere Bestrebungen gesammelt. Die dadurch entstandene unzulängliche Masse stellt keineswegs eine ernsthafte Bedrohung Moskaus dar, wie schon die geographischen und strategischen Verhältnisse erkennen lassen. Die Freiwillige hätten lediglich im Uralsgebiet und an der Wolga einige Erfolge gehabt. Erfahrungsgemäß verbluteten aber alle derartige Aufstände an ihren inneren Gegenseiten. Wenn selbst die Alegem, Kornlow und Kaldia mit ihren geordneten Armeen die Sommetregierung nicht hätten stürzen können, so werde das den Tschecho-Slowaken erstaunlich nicht gelingen. — Wie weit diese optimistische Auffassung der Wirklichkeit entspricht, läßt sich nicht feststellen.

Aus Moskau wird gemeldet: Für den Kampf gegen die imperialistische Entente-Invasion wird die Bildung von Freikräfte-Abteilungen vorgeschlagen, die im Rücken des Feindes austränen und Verstärkungen vornehmen sollen. In die Abteilungen sollen grundsätzlich nur Freiwillige, die politisch zuverlässige Elite, aufgenommen werden. Die Einnahme von Tschitropol durch die Russen wird widerstehen. Der Befehl der vorläufigen südlichen Regierung über die Auflösung aller Arbeiter-, Bauern- und Kosakenräte ist von folgenden Ministern unterschrieben: Ministerpräsident und Minister des Neuenen Pologodsk, Inneres Krutowski, Finanzen Michailow, Justiz Batowinski, Geschäftsführer des Ministerates Eins.

Die Auseinandersetzung der Jahresklasse 1920 in Frankreich. Havas meldet aus Paris: Die Kammer verhandelt über den Gefangenetausch, betreffend die Auseinandersetzung der Jahresklasse 1920. Mehrere Redner sprachen sich dringend über die Entlassung der älteren Jahresklasse aus. Rennard erklärt, daß vorzeitige Einberufung der Jahresklasse 1920 sei keine gute Politik. Andere Länder hätten diese Klasse zwar schon einberufen, aber man müsse die Gesamtzahl der französischen Opfer in Rechnung stellen. Unterstaatssekretär Abramti erklärte, Frankreich sei in einem schrecklichen Krieg verwickelt, der ihm aufgenötigt worden sei. Es handelte sich darum, diesen Krieg so schnell als möglich unter Zusammenfassung aller verfügbaren Kräfte der Entente siegreich zu beenden. Die Jahresklasse 1920 müsse im Herbst ausgerufen werden. Die Regierung verpflichtet sich, die Verwendung der Jahresklasse 1920 unter strengen Bedingungen zu überwachen und die Frage der Entlassung der älteren Jahresklasse der Lösung zuzuführen.

Vorläufiges deutsch-holländisches Abkommen. Aus dem Haag wird berichtet: Das Korresp.-Büro meldet amtlich: Da es sich mit Rücksicht auf die zu erwartende Bildung des neuen Kabinetts als unmöglich herausgestellt, die mit Deutschland wegen Abchlusses eines allgemeinen Wirtschaftsabkommen geschlossene Verhandlungen zu Ende zu bringen, wurden Besprechungen abgehalten zum Zwecke der Erzielung eines vorläufigen Einvernehmens, um die Zusage deutscher Steinohlen zu sichern. Ein dahingehendes Ab-



Botschafter Häkki Pascha

Der Kaiserlich-türkische Botschafter in Berlin, Häkki-Pascha, ist Dienstag abend nach längstem schwerem Leiden gestorben. Er war früher Großmeister des osmanischen Reiches und seit Sommer 1915 Vertreter seiner Regierung in Berlin. Häkki-Pascha hatte eine glänzende Laufbahn hinter sich. Bereits mit 22 Jahren wurde er Professor an der Rechtsschule in Konstantinopel. Er vertrat dann sein Land auf den Westausstellungen in Chicago und St. Louis. Im Jahre 1908, kurz vor der Revolution, wurde er Minister des Innern und in demselben Jahre nach dem Sieg der Jungtürken Unterrichtsminister. Im Jahre 1909 war er Botschafter in Rom und bereits am Schlusse desselben Jahres übernahm er das höchste Amt in der Türkei, das Großwesirat.

Formosa ist am 31. Juli durch die Verbreitungen Bewilligung unterzeichnet worden. Das Abkommen besagt, daß Kaufpreis vom 1. August d. J. ab für einen Zeitraum von fünf Monaten 120 000 Tonnen Steinkohlen monatlich liefern soll. Der Käufer zu zahlende Preis der Kohle ist auf 90 Gulden für die Tonne festgesetzt worden, während die weitere 30 Gulden für die Tonne Kredit eingesetzt wird. Das Abkommen ist vom 15. Oktober d. J. mit 14 tägiger Frist fälligbar. Von deutscher Seite ist bei der Unterzeichnung des Abkommens die Erwartung ausgetreten, daß die Verhandlungen über ein allgemeines Handelsabkommen möglichst bald nach Bildung der neuen Regierung wieder aufgenommen und vor dem 15. Oktober d. J. zu einem befriedigenden Ende geführt werden.

Der deutsch-französische Gefangenenaustausch. Zu den Gerüchten über Schwierigkeiten beim deutsch-französischen Gefangenenaustausch, die im In- und Ausland verbreitet sind, berichtet die "A. S.": Die Beurteilung geht wahrscheinlich zurück auf Vorwände, die sich vor etwa 4 Wochen abgespielt haben. Tatsächlich ist der Gefangenenaustausch in überarbeiteter Ordnung und funktioniert zur Zeit zu volliger Zufriedenheit. Sämtliche Civilinterierte, die hier zum Zuständigkeitsbereich des Befehlshabers in Betracht kommen, werden schon bald zurück sein, bei den Kriegsgefangenen ist die Zahl größer, die Ablösung schwierig und deshalb wird sie ihre Heimfahrt noch etwas verzögern. Vergangewelche Angen über schlechte Behandlung von Gefangenen oder Soldateninternierten — andeutungsweise oder offene — sind in keiner Art nicht bestätigt geworden.

Tagesgeschichte.

Daniel's Field

Arbeitszeitverkürzungen im Oberbergland-Westfalen. Eine Sammlung von 8000 Solinger Industriearbeitern lehnte das Angekündigt der Fabrikanten auf Verkürzung der Arbeitszeit von 57 auf 54 Stunden wöchentlich ab und forderte auf einer 50 stündigen Arbeitszeit ohne Bezahlung.

Der Reichskanzler veröffentlicht das Biersteuergesetz, das Gesetz über den Bierzoll, das Gesetz über Biersteuer-Entlastungsbetriebe, ferner ein Verzeichnis der approbierten Apotheker und eine Bekanntmachung über die Herstellung und den Absatz von Überrohrt.

Bundestagsbeschaffungen. In der vorstigen Sitzung des Bundesrats wurden angenommen: 1. Der Entwurf einer Bekanntmachung über die Weltendmachung von Unkräutern aus Vereinen, die im Ausland ihren Wohnsitz haben. 2. Der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend die Schäden bei Wechsel- und Scheiderechts für Elsass-Lothringen. 3. Ausführungsbestimmungen zu § 250 des Gesetzes über das Branntweinmonopol. 4. Der Entwurf von Schaumweinsteuer-Ausübungsbefreiungsbefürmungen und einer Schaumweinnachsteuerordnung. 5. Der Entwurf einer Verordnung über künstliche Düngemittel. 6. Der Entwurf einer Bekanntmachung über Sanierungs- und Warmwassererzeugungsanlagen in Mieträumen. 7. Der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend Auferkündigung von 25 Pf. Stükchen aus Nickel. 8. Der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend die Prädigung von 5 Pf.-Stükchen aus Silber.

Abbas Hilmi beim Kaiser. Der Kaiser hat vorgestern den Röhdiven Abbas Hilmi II. im Großen Hauptquartier empfangen.

Auktionshandelskammern. Der Gedanke der Errichtung von deutschen Auktionshandelskammern wird jetzt verwirklicht. Eine solche ist in Sofia errichtet worden, um die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Bulgarien zu pflegen. Ihre Absicht ist, die Verhältnisse des bulgarischen Marktes zu studieren, um dem deutschen Handel sachverständige Würfe geben zu können, mit welchen Waren er sich ausköstvoll bei unteren Bundesgenossen betätigen kann. Auch die in Bukarest bestehende deutsche Wirtschaftskammer soll zu einer Melbenden Auktionshandelskammer für Rumänien ausgebaut werden. In Konstantinopel sollen gleich zwei Auktionshandelskammern entstehen. Es erklärt sich das aus der Ausdehnung des osmanischen Reiches. Die eine dieser beiden Handelskammern wird vorwiegend die europäische Türet und das angrenzende Anatolien in Betracht ziehen, die andere dagegen den ferneren Gebieten, dem Kaukasus und Persien, ihr Augenmerk widmen. Wir haben eine solche sachgemäße Bearbeitung unserer handelspolitischen Auslandsbeziehungen sehr nötig. Es wird uns auf diese Weise manche Profitner-

jetzt nötig. Es wird uns auf diese Weise manche Kraftverschwendungen und überflüssige Konkurrenz innerhalb der deutschen Handelskreise selbst erspart. Wir können so den Konkurrenzkampf mit dem vereinigten Handelsneid der Untente bestmöglichst aufnehmen. Es wird nun alles darauf ankommen, die richtigen Verhältnisse für die wichtigsten Außenposten zu wählen, die für die Bedürfnisse des fremden Landes ebenso wie für die Leistungsfähigkeit des deutschen Handels auf den verschiedensten Gebieten den rechten Blick haben.

Die ungarische Wahlrechtsvorlage. Aus Budapest wird gemeldet: Das Magnatenhaus hat die Wahlrechts-

Erläuterungen: Das Magistratshaus hat die Abstimmung vorliegen unverändert angenommen.
Eine baldige Errichtung der Post- und Telephonewähren ist für Oesterreich angekündigt.
Errichtung eines Strafgerichtes in Trautenau. Die kleinere Zeitung veröffentlicht eine Verordnung des Justizministers über die Errichtung eines Strafgerichtes in Trautenau.

Wiederholung

Prestidilien.
Das Deutsche Schulwesen in Russland. Der Kriege von Zukunft hat auch dem deutschen Schulwesen in Russland große Vorteile gebracht. Wie die Zukunft ist dadurch die Existenz des Deutschen in Russland sicher gestellt. Vor dem Kriege waren vor allem die französischen Schulen bevorzugt. Während des Krieges wurde das deutsche Schulwesen sogar zu rücksichtlosester Würde geschädigt und unterdrückt. Der Friedensvertrag bestimmt, dass künftig die deutschen Schulen ohne weiteres alle Bereiche mit genutzt sollen, die irgend einem anderen Staat zugelassen werden. Eine Neuordnung des Deutschen kann demnach nicht mehr stattfinden. Sie werden aber auch politisch die Würde der deutschen Schulen und Kirchgemeinden festgelegt. Sie werden als gerechtbeherrschend erkannt und dürfen ihre Interessen vor Gericht selbständig vertreten. Grundstücke, die sie für ihre Zwecke nötig haben, können sie in der erforderlichen Ausdehnung ohne weiteres erwerben. Selbstverständlich sollen alle ihre Rechte, die sie vor dem Kriege besessen haben, wieder hergestellt werden. Auch sollen die Schäden erfasst bekommen für die, mit denen während des Krieges genommen wurden. Mit dem Ge-

Werte der Bestreuerung dürfen sie keinesfalls ungünstiger gestellt werden als die rumänischen Schulen. Auch sollen die deutschen Kirchen und Schulgemeinden ihre Verwaltung selbstständig führen dürfen, soweit es das irgend mit der rumänischen Staatsausübung vereinbaren läßt. Insbesondere sollen die Deutschen ihre Geistlichen und Lehrer selbst ausspielen dürfen, ohne Rücksicht auf deren Staatsangehörigkeit, nur geleistet von dem Verteidigen, die deutsche Kirche und die deutsche Schule dem eigenen Wesen entsprechend gleichlich zu entwickeln. Die Schulen bestimmen über ihre Unterrichtssprache, über ihre Lehrpläne und alle ihre Einrichtungen. So wird ein wirklich freies deutsches Schulwesen möglich in Rumänien bestehen können, und damit dem Deutschtum ein starker Rückhalt für alle Seiten geschaffen. Wir dürfen hoffen, daß dieses in der heranwachsenden Generation so gründlich gesetzte Deutschtum ein starker Unter sein wird, an dem sich die neuen rumänisch-deutschen Beziehungen auf der von uns gewünschten Linie festhalten lassen.

Frankreich.
Der Sieg der' sozialistischen Minderheit. Wie die französische Presse mitteilte, wurde vom Nationalrat der sozialistischen Partei beschlossen, den Nationalkongress der Partei als höchste Parteileitung binnen zwei Monaten einzuberufen, um die Politik der Partei endgültig festzulegen. Die "Humanité", das Organ der alten sozialistischen Minderheit, duziert sich über das Ergebnis der Abstimmung sehr zufriedehaltend. Renaudel schreibt, der Sieg der Minderheit ist zu erwarten gewesen. Er wünscht eine Nachverlegung des Abstimmungsergebnisses auf dem Nationalkongress. Es sei bedauerlich, daß eine Einigung auf einen einheitlichen Antrag nicht erzielt worden sei. Mehrheit und Minderheit seien Kräfte, die sie die Waagschale hielten. Im Populaire duvahrtete sich Bonnard gegen diese Auffassung und berechnet die Stärke der Minderheit auf acht Zehntel des organisierten Sozialismus Frankreichs. Es sei kein Zweifel mehr möglich, daß der Minderheitsantrag die Unruhen der großen Arbeiter- und Bauernmassen des Landes zum Ausdruck bringe. Der kommende Nationalkongress könne den heißen Wunsch der Massen nach dem Völkerfrieden und der Wiederherstellung der Internationalen nur mit neuer Kraft befähigen. — "France Libre" schreibt: Die Politik der nationalen Verteidigung und die Auffassung vom gerechten dauerhaften Frieden haben eine schwere Schlappe erlitten. Die bürgerliche Presse, allen voran, der "Temps", stellt das

Die Bürgerliche Szene, auch voran, bei "Leipz.", sieht das Abstimmungsergebnis mit Bedauern fest.
Haben hier Berichterstattungen nicht der

für Materialien und Geschäftskosten sowie der Gehaltsaufwendungen, Lohn, Arzt, Frachten, Roll- und Speditionsgelder usw. eine immer mehr zunehmende Belastung der Herstellungskosten herbeigeführt. Die Aufschläge auf die Preise betragen bezüglich ab 1. August bei allgemeinen Drucksachen einfacher und billiger Art (Albenbücher), Formularen usw. 145 Prozent, bei Katalogen, Preislisten und vergleichbarer 125 Prozent, bei sogenannten Qualitätsarbeiten 165 Prozent, für Aufmachungs-, Schutz- und Buchbindarbeiten 145 Prozent. Vorliegende Preiserhöhungen erstrecken sich nur auf Satz und Druck. Die Papierpreise, die bekanntlich um das fünf- und sechsfache gestiegen sind, werden nach dem jeweiligen Stand zur Verrechnung gebracht. Im Interesse der knappen Papiervorräte können künftighin Korrekturenabzüge nur noch auf ausdrücklichen Wunsch und bei schwierigem Satz aber gegen entsprechende Vergütung der Unfertigungskosten hergestellt werden.

Die deutschen Buchdruckereien geben der Hoffnung Ausdruck, daß die berechtigte Auftraggeber die Notwendigkeit der Preiserhöhung anerkennen werden und den mit den schwierigen Zeitverhältnissen hart lämpfenden Buchdruckereien jene Verstellungssätze bezahlen, die sie zur Aufrechterhaltung ihrer Betriebe unbedingt haben.

Die Durchsuchung von Reisegepäck.

Von einem juristischen Sachverständigen:
Um festzustellen, ob jemand sich Gebrauchsgegenstände
über das ihm zugestellte Maß hinaus verschafft, oder ob
er nicht verteilte (ogenannte rationelle) Waren aus dem
Kreise oder dem Range ausführen will, ist das einfache
Mittel mit der Eisenbahn die abgehenden und ankommenden
Gebäckstücke und Güter zu untersuchen. Diese Unter-
suchung erfolgt mit großer Vorliebe auf den Zugängen zu
und von den Bahnhöfen gegenüber den Fremden. Gegen-
über der einheimischen Bevölkerung erfolgen Haus-
suchungen nur in den seltenen Fällen, wenn nämlich
ein Mischieb erregender, umfangreicher Geschäftsbetrieb
von den Nachbarn oder Konkurrenten beobachtet und der
Polizei angezeigt wird.

Durch die Untersuchung seines Weisegeläds führt sich nun mancher in seinen Rechten verletzt, da er meint, wie ein Verbrecher behandelt zu werden, hierzu aber keinen Unrat gegeben zu haben. Diese Meinung ist nun eine irre. Das Recht zur Durchsuchung des Kleidungs sowie überhaupt der Behältnisse jeder Art steht sich nicht auf eine besondere Kriegsverordnung, sondern entsteigt aus der allgemeinen Pflicht der Polizei, strafbare Handlungen zu erforischen und die Täter zur Bestrafung zu bringen. In der Regel soll allerdings eine Durchsuchung vorher vom Richter angeordnet werden, aber „Bei Gefahr im Verzuge“ sind auch die Polizei- und Sicherheitsbeamten dazu berechtigt. Und „Gefahr im Verzuge“ liegt bei jemandem, der im Begriff ist, seinen Weisegelädt zu verändern, ohne Wetteres vor.

halbdorf zu verabreden, ohne weiteres vor.
Die Untersuchung ist nun nach den allgemeinen Ver-
schriften der Strafprozeßordnung zunächst bei denjenigen
zulässig, welche als Zeiter oder Teilnehmer einer straf-
baren Handlung oder als Begünstiger oder als Habsier ver-
dächtigt sind. Ein solcher Verdacht muss jedem aufsteigen,
der bei Ankunft eines Fernanges in einer Großstadt vor dem Ausgänge des Bahnhofs aufhält, besonders gegen
abend und am Abend. In den Vorjahren kam natürlich
auch eine Unzahl Reisende mit Rössern und Taschen an.
Aber jetzt steht man in der Großstadt kaum Menschen,
der außer dem Rösser oder statt desselben nicht noch zwei
oder drei Röcke oder Güten aber sonst verschüttete Gefäße
trägt oder richtig schleppt, so daß jedem der Verdacht
aufsteigt, der ja auch ganz offen ausgesprochen, wird: Es
sind „Dumster“. Das mußte sich natürlich auch unfeine
Bürger sagen, und sie barre unmisslich die Frage, was
herrn berüchtigen mög alle Meist lob.

denn verschließen, was alle Welt sah.
Wegentlich bleibt ein solcher Angriff der Polizei für den Betroffenen ja immerhin, mag er gehänselt haben und die Ware ihm ohne Entschädigung genommen werden, oder mag er ein gutes Gewissen haben. Er mag den Gelehrten hoffen, der die Stationierung vorgeschrieben hat, ohne sie gründlich durchzuführen zu können, aber nicht die Polizeiorgane, die sie zu einem kleinen Teile zur Ausführung zu bringen sich bemühen. Ob soll Deute geben, die sich freig am die Verordnungen halten. Gut ob vor ihnen, aber Schmalzfang wird bei ihnen Rückenmeister sein. Die Meinung jedoch, daß jeder, der mit irgendwie ungewöhnlichem Gebot zum oder vom Bahnhof geht, der Zuüberhandlung gegen die Straßeverordnungen verdächtig ist, halte ich für berechtigt, und er hat daher keinen Grund, über die Untersuchung seines Gedells entrüstet zu sein.

Da, nach den Vorschriften, der Strafprozeßordnung, die übrigens schon am 1. Februar 1877 erlassen ist, kann nicht nur bei jemandem, der einer strafbaren Handlung verdächtig ist, eine Durchsuchung stattfinden, sondern auch bei anderen Personen, wenn nur Verdacht vorliegen, daß denen zu schließen ist, daß die gesuchte Sache, z. B. Gier, die von dem Geißelgelübtern in zu geringem Maße an die Behörden abgeliefert werden, in den Gedächtnissen zu finden sind.

Kirchennachrichten.

10. Trinitätsfestesatz 1918.
Wies. Alte Kirche. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Secun.
 18, 18, Pfarrer Friedrich), darnach Abendmahlsgottesdienst (Pfarrer
 Friedrich). 1/2 11 Uhr Gottesdienst für Schwerhörige in der
 Kapelle der Trinitätskirche (Pfarrer Friedrich). Nach den
 Gottesdiensten Altarblätterette für die Mission unter Jüngel
 und die Evangelisation im heil. Lande. Nachm. 2 Uhr Jugend-
 gottesdienst in der Klosterkirche für die Neukonfirmierten der
 ganzen Kirchengemeinde (Pfarrer Friedrich). Wochenmarkt vom
 4. bis 10. August für Taufen, Trausungen und Beerdigungen
 Pfarrer Friedrichs. Mittwoch, den 7. August, abends 1/2 9 Uhr
 Kriegsambacht mit Übernahmehilfster in der Alten Kirche
 (Pfarrer Friedrich).

(Scherer gelebt).

Größe. Vormittag 9 Uhr Predigtgottesdienst, darauf Übenbmahlzeit, P. Burthardt. Kellerei. Wochenamt P. Burthardt. Mittwoch, abende $\frac{1}{2}$ 9 Uhr Gesunde in der Kirchschule, P. Burthardt. — Junglingsverein Sonntag vormittag 6⁴ Uhr
am Markt.

am Bahnhof.
Sonstig. Gottesdienst in der Pfarrkirche.
Wöderau. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 10,11 Uhr Jugendgottesdienst. Mittwoch Jungfrauenverein. Freitag Junglingsverein.
Gleisbach. Vorm. 1,3 Uhr Kirchliche (Kriegsgebetfeier). Rufe für die Friedensarbeit ins h. Lande. — Nachst. Dienstag, abends 8 Uhr Jungefreundverein. — Der Kriegerverein feiert erst über-

8 Uhr Jungfrauenverein. — Der Frauenverein findet erst übernächsten Dienstag statt.